HOME MAGAZIN

NR.16
November 2016

Das Magazin der Hochschule Merseburg, University of Applied Sciences

TITEL

Hochschule 4.0
Wie sieht das studium digitale der Zukunft aus?

STUDIEREN

Die Hochschulbibliothek als Informationsinfrastruktur der Hochschule Merseburg

FORSCHEN

Stabiler und gleichzeitig leichter FHprofUNT-Projekt untersucht Faser-Kunststoff-Verbunde für den Strukturleichtbau

LEBEN

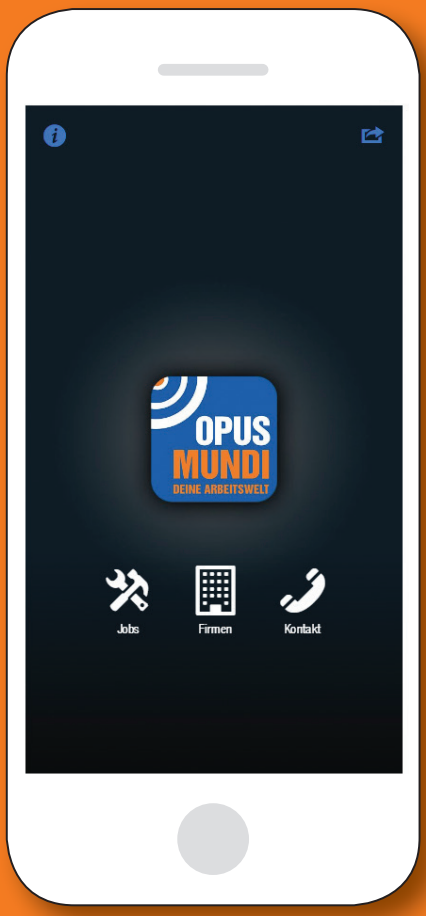
Begegnungen schaffen – Verstehen ermöglichen Kooperation des Fachbereichs SMK mit der Pädagogischen Universität Wolgograd

HoME HOCHSCHULE MERSEBURG University of Applied Sciences

OPUS MUNDI
DEINE ARBEITSWELT

www.opusmundi.de

Bei uns findest Du Deinen Traumberuf!



Hol‘ Dir die App!

app.opusmundi.de

Besuch‘ uns auf

und schenk‘ uns einen Like

www.facebook.com/Opusmundi.de

Editorial

Hochschule Merseburg, der Rektor

Liebe Leserin, lieber Leser,

die Bits und Bytes haben Einzug gehalten in alle unsere Lebensbereiche. Handy, Tablet und PC sind unsere täglichen Begleiter. Die Frage ist schon lange nicht mehr, ob wir die Digitalisierung haben wollen, sondern vielmehr, wie wir damit umgehen wollen. Will ich in den Sozialen Medien immer online sein? Welche Daten möchte ich preisgeben, welche schützen? Wie ordnen sich zukünftig in Industrie und Wirtschaft die Wertschöpfungsketten? Kann die Produktion schneller, individueller und ressourcenschonender werden?

Für uns als Hochschule stellt sich natürlich auch die Frage, wie sich die Lehre ändern kann und ändern muss. Wie können wir die Digitalisierung für die Lehre besser nutzen? Wie bereiten wir die Studierenden auf ihren zukünftigen 4.0-Arbeitsplatz richtig vor?

Diesen Fragen widmet sich die 16. Ausgabe des HoMe Magazins. Besuchen Sie in diesem Heft das 4.0-Labor der Hochschule, gehen Sie per E-Lecture auf die Jagd nach Zykloiden und machen Sie sich schlau zum Thema Datensicherheit!

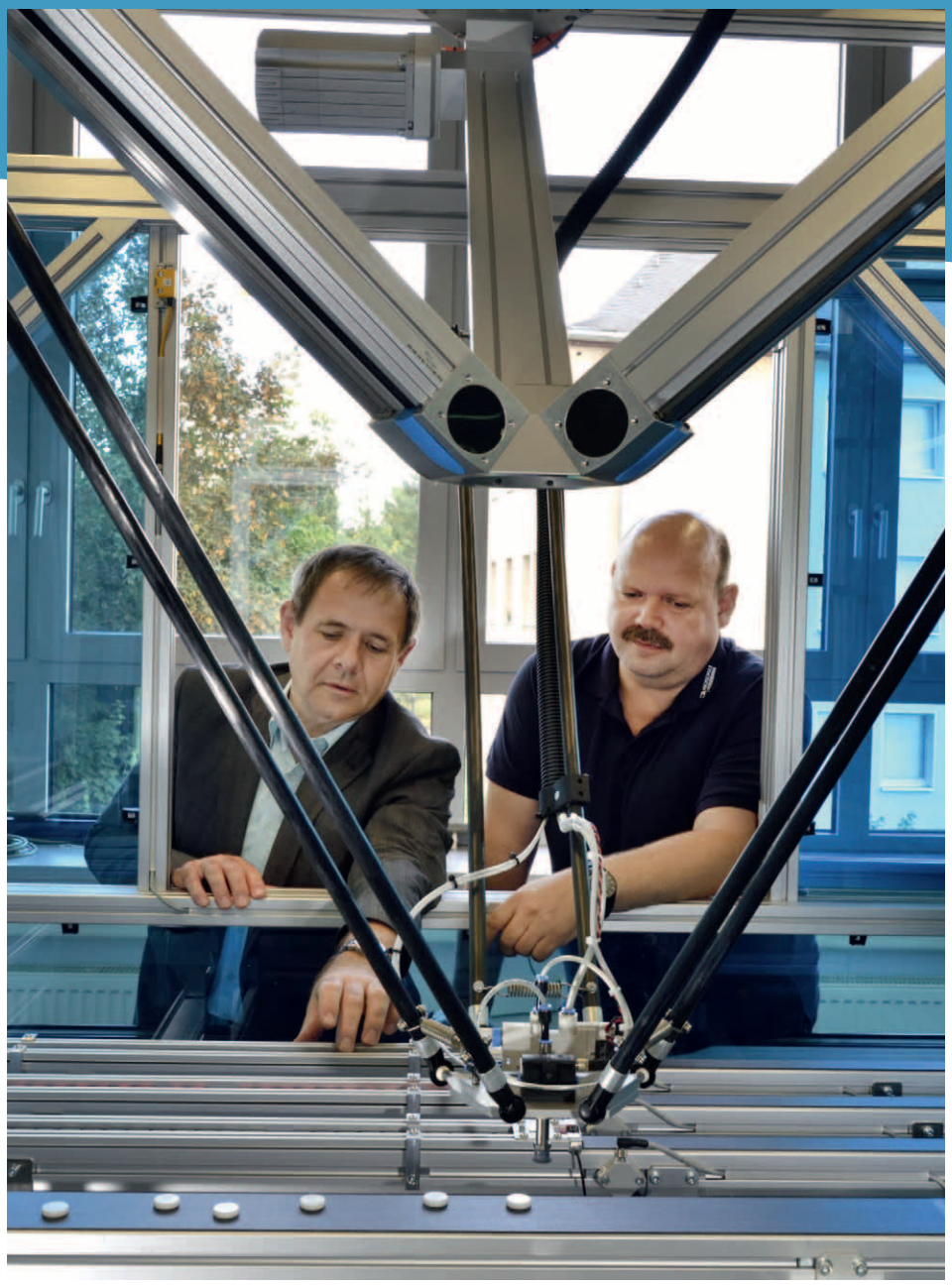
Viel Spaß beim Lesen – offline auf Papier oder online unter *www.hs-merseburg.de/homemagazin* – wünscht

Jörg Kirbs

Titelfoto

Unser Titelfoto zeigt Professor Peter Helm und Laboringenieur Ralph Seela im Labor für Fertigungsautomatisierung.

Das Labor wurde mit neuer Ausstattung im Februar 2016 in Betrieb genommen. Es verfügt über neueste Steuerungstechnik, moderne Roboter und orientiert sich an Industrie-4.0-Anforderungen.



ANZEIGE

Wer einen Safe im Bankhaus knackt, ergattert einen exklusiven Platz im Königsviertel

Nach dem Umbau einer ehemaligen Bankfiliale entstanden im BANKHAUS hochwertige und individuelle Studentenwohnungen für frische Ideen und luxuriöse Extras.

Die Idee des Bankhauses wurde von Studenten der Hochschule Merseburg entwickelt.

Anders als in üblichen Wohnunterkünften ist, dass nicht nur Wohngemeinschaften angeboten werden, sondern auch Wohnungen mit luxuriösen Extras wie Dachterrasse, Galerie oder Maisonette.

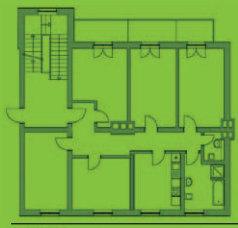
Im Erdgeschoss lädt ein Studentencafé zum Verweilen ein.

Mehr Infos unter Tel.: 0 34 61 / 28 01 40 oder unter www.bankhaus-merseburg.de

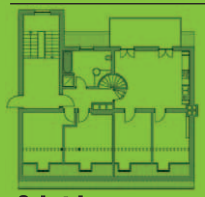
Gebäudewirtschaft GmbH
Sixtistraße 16a | 06217 Merseburg

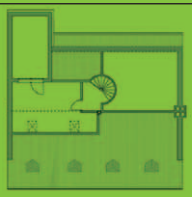
GebäudeWirtschaft Merseburg

Unsere Wohngemeinschaften im BANKHAUS:



Wechselstuben:
4-6 Studenten wohnen, arbeiten und essen gemeinsam in einer Wohngemeinschaft, mit Blick über die Stadt und in den Garten.





Schatzkammern:
1-3 oder 3-5 Studenten wählen einen Tresor in der Chefetage. Mit Dachterasse, Galerie oder als Maisonette.

Inhalt

TITEL

4 Labor 4.0 – Mais, Kaffee und neueste Technik
5 Ein Herz für die Mathematik – Merseburger Professor entwickelt interaktive E-Lecture
6 Smartphone-App für Crystal-Konsumenten
6 Forschungssemester zu Regulierungsmodellen
7 Hochschule Merseburg präsentiert „Schachtschein online“ auf der CeBIT
8 Die neue Zeit des 4.0

STUDIEREN

10 Die Hochschulbibliothek als Informationsinfrastruktur der Hochschule Merseburg
12 BWL-Studierende entwickeln Werbeplakate für die Region
12 Rückblick Tag der Lehre 2016
13 Datenschutz und Informationssicherheit – Zentrale Erfolgsfaktoren des digitalen Transformationsprozesses

FORSCHEN

14 Vier Punkt Null – Chance und Herausforderung
15 Hochschulauto „E-Pick“ – Am Start mit Holz und Hanf
16 Stabiler und gleichzeitig leichter – FHprofUNT-Projekt untersucht Faser-Kunststoff-Verbunde für den Strukturleichtbau
17 Die Leidenschaft zum Beruf gemacht

LEBEN

18 Begegnungen schaffen – Verstehen ermöglichen Kooperation des Fachbereichs SMK mit der Pädagogischen Universität Wolgograd
19 Kasaner Wissenschaftlerin forscht an der HoMe
19 Russland-Kooperationen
20 Semesterausklang auf dem MACH
21 Hochschule im Dialog – Ein Campus, vier große Veranstaltungen
22 Ein Kommen und Gehen – ein Fachbereich im Wandel Zur Verabschiedung von Prof. Dr. Wolfgang Zacharias

NACHRICHTEN

24 Hochschule Merseburg mit neuer Struktur
25 Wirkungskreise eines Medienwissenschaftlers – Festschrift für Prof. Dr. Johann Bischoff
25 Selbstbestimmung im sexualwissenschaftlichen Diskurs
25 Einführung in die Kulturphilosophie
26 Carl-von-Basedow-Klinikum und Hochschule Merseburg kooperieren
27 Green Day zum Thema Wasser
27 Ausstellung „Menschen machen Leuna“
27 Mit Frauenpower zum Wichtelroboter
28 Zum Gedenken an Prof. Dr.-Ing. habil. Dominik Surek
28 Neue Professorin und neuer Professor im Fachbereich WIW

Impressum

Herausgeber

Hochschule Merseburg – Der Rektor
Prof. Jörg Kirbs

Redaktion

Prof. Alfred Georg Frei, Prof. Thomas Martin, Prof. Michael Schenke, Christian Auspurg, Judith Gaudig, Matthias Melzer, Dr. Renate Patz, Ines Wahl (Leitung)

Kontakt zur Redaktion

Hochschule Merseburg
Stabsstelle Presse- und Öffentlichkeitsarbeit (SPÖ)
Eberhard-Leibnitz-Straße 2
06217 Merseburg
Telefon: +49 3461 46 – 2909
Fax: +49 3461 46 – 2958
E-Mail: presse@hs-merseburg.de

Druck/Anzeigen

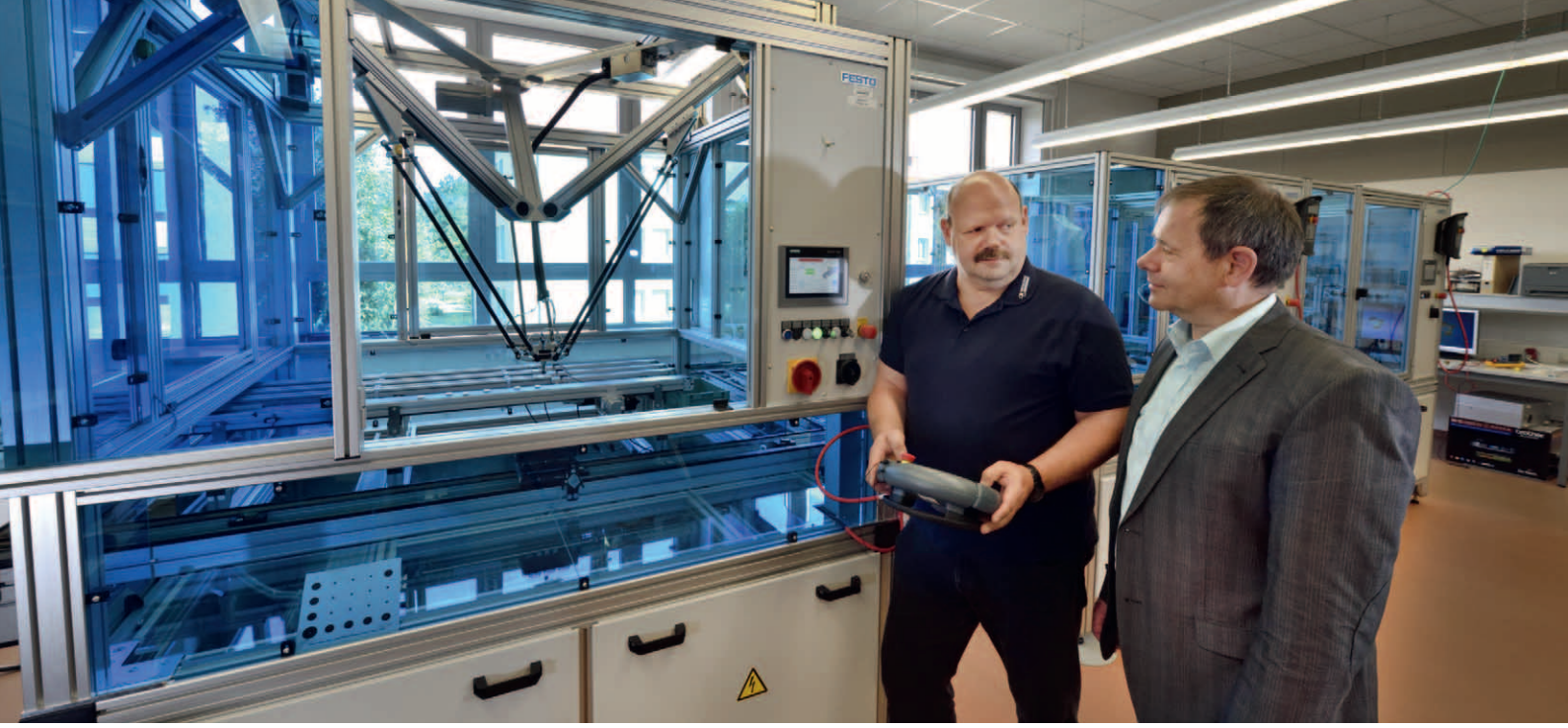
Verlag für Marketing und Kommunikation GmbH & Co. KG

Fotos

Hochschule Merseburg,
soweit nicht anders angegeben

Layout/Grafik

Christian Auspurg, Achim Sagner



Labor 4.0

Mais, Kaffee und neueste Technik

Umgeben von durchsichtigen Schutzwänden transportieren Fließbänder kleine Glasfläschchen zur ersten Station. Ein Roboterarm greift eines nach dem anderen heraus und setzt es scheinbar wahllos auf der einen oder anderen Seite ab. Hier wird das Fläschchen dann mit Mais, Kaffeebohnen oder beidem gefüllt. Alles automatisch. „Die Anlage selbst entscheidet, in welche Richtung sie den Prozess ausführt, je nach Ressourcen auf der einen oder anderen Seite. Das Optimum soll herausgeholt werden", erklärt Dipl.-Ing. Ralph Seela.

Was im ersten Moment wie Science Fiction klingt, ist an der Hochschule Merseburg Teil des Studiums. Im Februar 2016 wurde hier das neue Labor für Fertigungsautomatisierung in Betrieb genommen. Es verfügt über neueste Steuerungstechnik, moderne Roboter und orientiert sich an Industrie-4.0-Anforderungen. Das Augenmerk liegt auf genauer Planung, Datenverarbeitung, -sicherung und Datenschutz. Die unterschiedlichen Füllungen der Versuchsfläschchen sind dabei keineswegs Zufall. Jedes verfügt über einen kleinen Chip auf der Unterseite. „Die Fläschchen haben die Information schon vor dem Befüllen mit dabei", sagt Prof. Peter Helm. Außerdem speichere der Chip alle Informationen zum Prozess. In der Pharmazie- oder Chemieproduktion könne eine fehlerhafte Charge damit genau zurückverfolgt werden.

Im Labor werde jedoch nicht nur das technische Verständnis der Studierenden geschult. Auch Soft Skills wie Kommunikationsstärke und Teamfähigkeit seien für die häufigen Gruppenarbeiten wichtig. „Die Gruppen können sich bremsen, aber auch gegenseitig beflügeln", fügt der Professor hinzu.

Das Labor wird von den technischen Studiengängen der Hochschule genutzt. Vor allem die Studierenden der Automatisierungstechnik, Mechatronik und Informatik profitieren von der neuen Ausstattung. Fächerübergreifendes Verständnis auch mit Grundlagen der Betriebswirtschaft und des Maschinenbaus sei für das spätere Berufsleben nützlich, betont Prof. Peter Helm. Man müsse aber auch erkennen, dass durch Automatisierung monotone menschliche Tätigkeiten abgelöst werden. Dazu ergänzt Laboringenieur Tino Peters: „Es ist ein Trugschluss, dass Maschinen den Menschen Arbeitsplätze wegnehmen. Die Spezialisierung der Menschen, die in den Unternehmen arbeiten, verschiebt sich nur." Zwar fiele Fließbandarbeit weg, dafür werde aber mehr Personal bei der Programmierung, Wartung und Bedienung der Anlagen benötigt.

In der Region gibt es einige weltweit präsente Unternehmen, die automatisierungstechnische Lösungen anbieten. Diese seien von den Ausbildungsmöglichkeiten und dem Equipment an der Hochschule Merseburg positiv überrascht, berichtet Prof. Peter Helm. Er sagt abschließend: „Was wir ausbilden, ist praxisnah und zukunftsgerichtet. Zwar wissen wir nicht genau, wo die Entwicklung in 20 Jahren hingeht. Wir gehen aber davon aus, dass die Automatisierungstechnik nicht aussterben wird. Sie ist deshalb schon eine zukunftsorientierte Studienrichtung."

■ VON JULIA FORCHHEIM

OBEN — Prof. Peter Helm (r.) und Ralph Seela im Labor für Fertigungsautomatisierung

UNTEN — Roboterarm der intelligenten Anlage
Fotos: Wolfgang Kubak

Ein Herz für die Mathematik

Merseburger Professor entwickelt interaktive E-Lecture

Mathematik wird nur selten praxisnah veranschaulicht. Das ist ein Grund, warum das Fach seit Generationen in Schule und Studium eher unbeliebt ist.

Axel Kilian, Professor für Mathematik und computergestützte mathematische Methoden an der Hochschule Merseburg, nahm sich dieses Problems an. Er konzipierte eine E-Lecture, zu deutsch elektronische Vorlesung, zum Thema Rollkurven, Zykloiden genannt. Gemeinsam mit Dr. Dariush Ehsani, Kai Köhler-Terz, Matthias Greiß, Aleksandar Turuntas und vielen weiteren Helfern realisierte er das Vorhaben innerhalb eines Jahres. „Mit viel Fantasie und Eigeninitiative haben wir zum Beispiel eine Kugelbahn extra gebaut, um sie einmal zu filmen", sagt Kilian. Das Projekt folgt damit der Idee des Inverted-Classroom-Modells. In diesem „umgedrehten Unterricht" eignen sich die Studierenden den Stoff zu Hause an, um ihn anschließend in der Präsenzphase mit dem Lehrenden zu vertiefen. Im Interview erklärt der Professor: „Man muss zwei Arten von Wissen unterscheiden: Wissen, das einfach gelernt wird und solches, das verstanden und verinnerlicht werden muss. Mathematik auswendig lernen funktioniert nicht."

Es überrascht nicht, dass neben einem klassischen E-Book und einer Videovorlesung auch ein humorvolles Video als Aufmacher zur E-Lecture gehört. Zu sehen ist der Professor auf Zykloiden-Jagd. In historischer Expeditionskleidung beobachtet er versteckt im Gebüsch einen Radfahrer, der auf dem Hochschulgelände im Kreis fährt. Anschaulich wird der Bezug zum Thema Rollkurven hergestellt, sodass selbst Nicht-Mathematiker schnell einen Einstieg finden.

Weiteres Highlight ist ein Simulationstool, mit welchem der Benutzer selbst Zykloiden veranschaulichen kann. Mit der Änderung der verschiedenen Parameter wie Ort und Stablänge werden verschiedenste Rollkurven visualisiert. Die entstehenden Bahnen ergeben Formen wie Kleeblätter und Herzen. „Man sieht die Formel. Aber was alles dahintersteckt, das sieht man nicht. Auch nicht als geübter Mathematiker", fügt Kilian an.

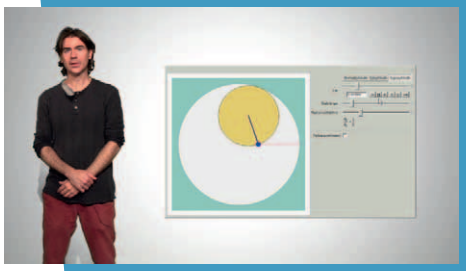
Den Abschluss der E-Lecture bildet ein Multiple-Choice-Test, den man unter Verwendung aller Hilfsmittel durchlaufen kann. Ziel sei es, den Test zu einem Teil des Lernens zu machen, bei dem nicht einfach geraten werden soll. Auf die Antwort „keine Ahnung" gibt es daher zwar null Punkte, auf eine falsche Antwort jedoch einen Minuspunkt.

Die E-Lecture als Methode könne außerdem auf andere Fächer übertragen werden. Gerade in der Mechanik seien interaktive Tools eine gute Ergänzung.

Aktuell arbeitet der Professor an der Umsetzung 20 weiterer Simulationstools, z. B. zum Thema gekoppelte Pendel. Für jedes einzelne sollen Einstiegsvideos entstehen, um den jeweiligen Sachverhalt kurz zu präsentieren. Eine weitere vollständige E-Lecture sei aber nicht geplant.

Der Professor sagt dazu: „Ich selbst habe als Student so eine Art Magie in manchen Vorlesungen erlebt. Eine besondere Stimmung ist dann im Raum, wenn alle gebannt folgen und mitdenken. Diese Faszination kann die E-Lecture nicht bieten." Letztlich sind E-Lectures eine gute Ergänzung der Präsenzveranstaltung. Ersetzen können sie diese aber nicht.

VON JULIA FORCHHEIM



OBEN — Screenshots aus Prof. Kilians E-Lecture über Zykloiden

Smartphone-App für Crystal-Konsumenten

Den Prototypen einer Smartphone-App für Crystal-Konsumenten haben Studierende des Fachbereichs Soziale Arbeit. Medien. Kultur unter Leitung von Prof. Gundula Barsch gemeinsam mit Programmierern der TU Berlin entwickelt.

Mit der App sollen Aufklärung und zentrale Informationen einer für Suchtprävention schwer zu erreichenden Zielgruppe näher gebracht werden. Die Nutzerinnen und Nutzer werden außerdem für eine Auseinandersetzung mit ihrem Konsum und für dringlich gebotene gesundheitsförderliche Maßnahmen motiviert.

Dazu nimmt die App direkt Bezug auf individuelle Konsummuster und gibt den Nutzerinnen und Nutzern ein realitätsgerechtes Feedback. Auf diese Weise können Konsumentinnen und Konsumenten mögliche Risiken und Gefahren leichter als persönlich relevant erkennen und die mit der App ebenfalls gegebenen Hinweise zu Risikomanagement und Erster Hilfe aufgreifen.

Diese besondere technische Lösung erhöht die Chancen, mit Information und Aufklärung tief in das Dunkelfeld bisher nicht auffälliger und kaum erreichbarer Crystal-Konsumentinnen und -konsumenten zu gelangen und ermöglicht eine genaue Adressierung von Safer-Use-Botschaften. Ziel ist es außerdem, weit vor der Entwicklung physischer, psychischer und sozialer Probleme die Konsumentinnen und Konsumenten zu einer Regulierung des Konsums zu befähigen und anzuregen. So wird die App zu einer innovativen Form der Gesundheitsförderung.

Von Anfang an begleitet haben das Projekt Dr. Annette Henn und der studentische Mitarbeiter Carsten Bertram vom Gründerservice der Hochschule. Ihnen oblag das Projektmanagement, die interne Steuerung sowie die transferbezogene zukünftige Entwicklung und Vermarktung der innovativen Projektergebnisse. Dazu haben sie verschiedene Transfer- und Aus-Gründungsszenarien aus der Hochschule entwickelt und beginnen nun in Absprache mit der Projektleitung einen Weg umzusetzen.

Durch den HoMe Gründerservice konnte auch ein Vertriebsexperte hinzugezogen werden, der im Rahmen eines Coachings das Projektteam vom Vertriebskonzept bis hin zur Simulation von Verkaufsgesprächen unterstützt.

Im nächsten Schritt wird nun ein Betreiber gesucht, der die App über den Prototypen hinaus in die Testphase bringt, der Zielgruppe zugänglich macht, weiterentwickelt und pflegt. Als zentrale Interessenten kommen Krankenkassen mit ihrem gesetzlich vorgeschriebenen Präventionsauftrag, für Arbeitsschutz verantwortliche Institutionen, Handwerk und Dienstleistung sowie Institutionen der Freien Wohlfahrtspflege in Frage. ■

Prof. Dr. Gundula Barsch
+49 3461 46 – 2254
gundula.barsch@hs-merseburg.de

HoMe Gründerservice
Dr. Annette Henn
+49 3461 46 – 2430 oder 2470
gruenderservice@hs-merseburg.de

UNTEN – Screenshots der App „Checkpoint-C" auf einem Android-Smartphone

Forschungssemester zu Regulierungsmodellen

Prof. Gundula Barsch verbringt derzeit ein Forschungssemester an der Humboldt-State-University in Arcata, wo sie die nächsten Monate am Humboldt-Institute for Interdisciplinary Research arbeiten wird. Das Institut ist eines derer in den USA, die sich mit den Regulierungsmodellen von Cannabis wissenschaftlich beschäftigen.

Dies ist auch Forschungsschwerpunkt von Prof. Barsch. Ziel ihrer Forschung ist es, die in den US-amerikanischen Bundesstaaten relativ vollständig umgesetzten Regulierungsmodelle genauer kennenzulernen und durch die wissenschaftlichen Projekte der amerikanischen Kolleginnen und Kollegen mehr Einblick in die Effekte und Nebeneffekte der Modelle zusammenzutragen. Weiterhin sollen mit eigener Forschungsarbeit Beiträge zu einer Politikberatung in Deutschland abgeleitet werden, sodass Prof. Barsch als Expertin den laufenden gesellschaftlichen Diskurs profund bereichern kann. ■

OBEN – Prof. Ronny Weinkauf (2. v. r.) präsentiert dem damaligen Minister für Wissenschaft und Wirtschaft des Landes Sachsen-Anhalt den „Schachtschein online“ auf der CeBIT

links – Grafik zu möglichen Nutzergruppen des Schachtscheins online

Hochschule Merseburg präsentiert „Schachtschein online“ auf der CeBIT

„Schachtschein online“ ist ein neuer Service für Unternehmen, Bürgerinnen und Bürger, den Studierende der Hochschule Merseburg gemeinsam mit dem Abwasserzweckverband Bad Dürrenberg und der Softwarefirma brain-SCC aus Merseburg entwickelt haben. Präsentiert wurde der Service erstmals auf der CeBIT in Hannover von Prof. Ronny Weinkauf am Gemeinschaftsstand „Forschung für die Zukunft“ der Bundesländer Sachsen-Anhalt, Sachsen und Thüringen.

Ziel der Forschungszusammenarbeit war es, einerseits die Schachtscheinerstellung für Unternehmen, Bürgerinnen und Bürger zu vereinfachen und zu beschleunigen sowie auf der anderen Seite Verwaltungspersonal von Routinetätigkeiten zu entlasten.

Am Beispiel der Schachtscheinerstellung wurden die entsprechenden Leistungsprozesse bei mehreren Abwasserzweckverbänden untersucht. Das darauf abgestimmte Konzept konnte gemeinsam mit einem Softwareunternehmen umgesetzt und im Wirkbetrieb bei mehreren Abwasserzweckverbänden erfolgreich eingeführt werden. Gesucht werden nun weitere interessierte Abwasserzweckverbände, die am Feldtest teilnehmen und ihre Anforderungen in das Projekt einbringen möchten.

Das Projekt wird in einem kurzen, sympathischen Video erklärt. ■

medien.hs-merseburg.de

Prof. Dr. Ronny Weinkauf
+49 3461 46 – 2959
ronny.weinkauf@hs-merseburg.de

Die neue Zeit des 4.0

Manchmal lese ich ungläubig von neuen Technologien, versuche mich zu erinnern an die Zeit als es begann. In meinem Studium musste ich noch in rudimentärer Einfachheit den Großrechner mit Basic-Computersprache selbst füttern, damit statistische Erhebungen über das SPSS-Programm ausgewertet werden konnten. Wir saßen nachts in der Uni – andere Zeiten waren am Großrechner für uns nicht zu bekommen – versuchten unser Glück. Beim dritten oder vierten Versuch gelang es zumeist und wir hatten keine Zahl, keinen Punkt, kein Komma, keinen Slash oder kein Leerzeichen zu viel oder zu wenig gesetzt. Für meine Dissertation kaufte ich mir dann den ersten eigenen Computer. Nach wenigen Monaten als Professorin in Merseburg durften wir vier Erstberufenen im Fachbereich SMK uns einen PC teilen, als Dekanin schaffte ich 1994 für Sekretariat und Kollegium jeweils ein eigenes Gerät an. Das Internet wurde für alle zugänglich, der E-Mail-Verkehr verbreitete sich parallel dazu, erleichterte die Verbindungen in alle Himmelsrichtungen und quält uns heute täglich, wenn wir uns nicht in Selbstdisziplin üben, den Versuchungen der schnellen Kommunikation entsagen und unseren Studierenden auch mal eine Wartezeit von zwölf Stunden oder mehr zumuten.

Mit der Expansion der Zugriffsmöglichkeiten auf Wissens- und Informationsbestände über das Internet und der Entwicklung immer neuerer, komplexer werdender und doch einfacher zu bedienender Computerprogramme ging eine Beschleunigung einher: Die Technik arbeitete schneller, die Programme ebenso, selbst das soziale Leben beschleunigte sich, denn der Sprachwandel mit neuen Wortschöpfungen wurde Normalität, wie auch der Wechsel mit immer kürzeren Zeiten in den Beziehungen zwischen den Menschen. Der Wissensbestand vermehrt sich auf wunderbare Weise in kurzen Intervallen, vielleicht *sprechen* wir inzwischen sogar schneller, zumindest denke ich das von mir.

Wir haben gewonnen und verloren, was sich gar nicht alles aufzählen lässt, entdecken wieder die Langsamkeit – aber das ist ein anderes Thema.

Wir sind heute bei 4.0 angekommen, bei Web 4.0, Industrie 4.0 und vielleicht sogar Gesellschaft 4.0 oder Generation 4.0.

Die Steigerung der Übertragungsgeschwindigkeit in der medialen Technik findet ihre Bezeichnungen u. a. über USB 2.0, 3.0 und jetzt auch 4.0 Anschlüsse. Immer größere Datenmengen können in einer immer kürzeren Zeit transportiert werden. Eine rein technische Angelegenheit.

Ebenfalls in der Technik haben wir den Sprung über 2.0 inzwischen auf 4.0 geschafft, also von der direkten Bedienung der Technik durch den Menschen zur „Kommunikation" der Technik untereinander. Bestimmte von Menschen konzipierte Programme programmieren andere Programme ohne menschlichen Eingriff, die dann das entsprechende ausführen. Computerprogramme aktualisieren sich autonom und wir werden noch nicht einmal immer gefragt, ob und wann wir es wollen. Die Technik „handelt" also autonom, wie es scheint, bedarf nicht mehr des Menschen, nur noch in der ersten Impulsgebung. Wohin sich die Technik weiter „autonom" entwickelt, liegt also nicht mehr in unserer Hand, wir haben keine Kontrolle darüber, so scheint es.

Jedenfalls haben viele Menschen sich schon in ein Abhängigkeitsverhältnis begeben, indem sie versuchen, mit der Perfektion und Schnelligkeit der Technik Schritt zu halten, und sie haben keine Chance, sind immer die Verlierer! Oder sie fühlen sich völlig hilflos, wenn ihr Computer plötzlich streikt. Aber mit der Generation 4.0 ist tatsächlich das Eigenleben der digitalen Technik gemeint. Die Maschinen und Systeme sollen sich weiter vernetzen und miteinander kommunizieren und wir Menschen setzen uns frei, weil wir für so komplizierte und komplexe Anforderungen gar nicht ausgestattet sind.

Und die Frage der Verantwortung ist noch lange nicht geklärt. Ich meine nicht nur die rechtliche, sondern vor allem die ethische Verantwortung.

Mit der Entwicklung des Internets ging die Installation und Expansion von sozialen Netzwerken virtueller Art einher. Von der ehemals reinen Nutzer-Rolle, Web 1.0, die nur auf Werbung und Angebote reagieren konnte, wurde eine interaktive Anwenderform erfunden, der Prosumer wurde geboren, der Konsument und Produzent in sich vereint. Wir lernten also über das Internet zu kommunizieren, nicht nur von Mensch zu Mensch, sondern im Prinzip von Mensch zu Menschheit. Mit der Generation 2.0, auch Web 2.0 genannt, sind die gemeint, die über Internetplattformen miteinander in Verbindung stehen. Man/frau tauscht Worte, Bilder, Videos, Musik ... miteinander aus. Aber der Mensch ist kreativ und so bemühten sich die Softwareentwickler Programme zu entwerfen, die jedem die Erstellung einer eigenen Homepage oder auch einer eigenen Plattform ermöglichte. Jeder konnte seinen eigenen Wissensbestand durch Wikipedia erhöhen, durch Lernprogramme sich qualifizieren, aber auch sich am Wissens-Turm beteiligen und neue Artikel für das

größte digitale Lexikon schreiben (oder sich selbst über Mittelsmänner ins Lexikon hineinschmuggeln), jeder konnte korrigieren und aktualisieren.

Nur die Expansion der Datenfülle ist nicht unbedingt ein reiner Vorteil für uns, so mancher verliert die Orientierung in der Qualitätsüberprüfung und in der normativen Wertung. Also sollte das Web 3.0 eine semantische Auslese bringen, die uns gezielter und schneller zum Ziel des Wissens führt. Inhalte und Bedeutungen sollten zueinander in Beziehung gebracht werden. Aber wir wissen ja, welch große Schwierigkeiten wir Menschen schon mit den Bedeutungen von Worten und Aussagen haben, und nun sollte eine neue Technologie dies vornehmen. Web 3.0 ist nicht wirklich gut gelungen, wenn ich an Übersetzungstexte aus dem Internet denke. Die Sprachverwirrung hat so manches Mal immer noch eine babylonische Anmutung.

Und das Web 4.0, wonach sollen wir jetzt greifen? Nach der direkten unmittelbaren Verknüpfung der Kommunikation mit und über Systeme. Wir reden in Zukunft nicht mehr nur von Mensch zu Mensch (oder Menschheit) mittels der digitalen Technik miteinander, sondern von Mensch zu Maschine und vermutlich die Maschine mit uns. Wir bedienen uns technischer Systeme und werden Teil dieser Systeme. Dabei können wir wieder von einer gewissen Autonomie der Maschinen und Systeme ausgehen, also nicht von einer Vorprogrammierung der Antworten und Fragen, sondern von einer eigenständigen Kommunikation. Vielleicht denke ich jetzt zu weit, denn wie soll das gehen?

Wenn wir Menschen face to face miteinander sprechen, reagieren wir auf eine Vielzahl von unbewussten Wahrnehmungen, Signalen, die von unserem Körper gesendet werden. Die Maschine, mit der wir kommunizieren, müsste also alle (oder so viele wie möglich) Körperwahrnehmungen im Computerprogramm integriert haben, was bis zu einem gewissen Maße sicherlich realisierbar wäre. Der Computer würde also in seinen Gesprächsbeiträgen in Bruchteilen von Sekunden ermittelt haben, in welcher Stimmung wir sind, welche Körperbotschaften mit den verbalen nach außen gegeben werden, diese Signale verarbeiten und uns einen entsprechenden Beitrag senden. In Ordnung, aber was antworten wir Menschen jetzt der Maschine? Sind wir Menschen in der Lage, die nonverbalen, unbewussten Botschaften der Maschine, ihre Stimmung und ihre Hintergedanken, ihre biografischen Erfahrungen und ihr Wissen adäquat wahrzunehmen, um dann entsprechend reagieren und antworten zu können? Können wir angemessen sensibel reagieren, die richtigen Worte finden zur rechten Zeit?

VON MARIA NÜHLEN

ANZEIGE

Die Hochschulbibliothek als Informationsinfrastruktur der Hochschule Merseburg

OBEN — Dr. Frank Baumann, Direktor der Hochschulbibliothek

Die Aufgabe der Hochschulbibliotheken ist die Unterstützung von Lehre und Forschung. Hierbei stehen in der Bibliotheksarbeit die Nutzer mit ihren durchaus unterschiedlichen Bedürfnissen im Fokus. Diese reichen von der Versorgung der Studienanfängerinnen und -anfänger mit Grundlagenliteratur bis zur Beschaffung hochspezifischer Informationen für das wissenschaftliche Personal der Hochschule.

Somit ist die Hochschulbibliothek ist eine Dienstleistungseinrichtung, in deren Zentrum die publizierte Information in ihren verschiedenen Formen steht. Um diese herum gruppieren sich Dienstleistungen wie die Beschaffung des Zugangs zu digitalen Publikationen, die Beschaffung und Nutzung von gedruckten Publikationen und die Vermittlung von Informationskompetenz. Die Hochschulbibliothek betrachtet sich als eine Institution, die wichtige Informationsinfrastrukturen schafft.

Wissenschaftliche Informationsinfrastrukturen sind Einrichtungen wie Archive, Bibliotheken, objektbezogene Sammlungen, Forschungsdatensammlungen und Fachinformationszentren, die sich mit der systematischen Sammlung und Bereitstellung von Daten, Informationen und Wissensbeständen befassen. Informationsinfrastruktureinrichtungen haben die Aufgaben, die für Lehre und Forschung relevanten Träger von Daten, Informationen und Wissen unter systematischen Gesichtspunkten zu sammeln, zu pflegen sowie für eine wissenschaftliche Nutzung zugänglich zu machen. Zu den Trägern wissenschaftlich relevanter Daten, Informationen und Wissensbestände gehören insbesondere Archivalien und Schriften wie Dokumente, Handschriften, Bücher, Ausstellungskataloge, Zeitschriften, Zeitungen, Forschungsdatensammlungen, Bilder, Filme, Tondokumente sowie Digitalisate.

Mit der fortschreitenden Digitalisierung in der Gesellschaft ändern bzw. erweitern sich die Aufgaben der Informationsinfrastrukturen, die aus dem Folgenden bestehen:

- Digitale Archivierung
- Sicherstellung von nachhaltiger Retrieval- und Analysefähigkeit von relevanten Informationen
- Management von Daten, Informationen und Wissensbeständen aller Art einschließlich Bereitstellung von Werkzeugen zur Bearbeitung
- Sicherstellung des dauerhaften Zugriffs (Langzeitverfügbarkeit)
- Gewährleistung von Sicherheit, Vertraulichkeit und Vertrauenswürdigkeit
- Bereitstellung von Möglichkeiten der kollaborativen Nutzung
- Unterstützung dieser neuen Prozesse und Arbeitsgebiete durch adäquate Methoden in der Lehre und Ausbildung

Die Konsequenz dieser Entwicklung ist, dass Bibliotheken nicht nur den Zugang zu gedruckten Büchern, Zeitschriften und Spezialsammlungen, sondern auch zu digitalen und retrodigitalisierten Publikationen und Datenbanken sicherstellen. Hierbei sollten die Verknüpfung von Informationsinfrastruktureinheiten und Rechenzentren enger werden.

Über die traditionellen Dienste zur Unterstützung von Geschäftsgangprozessen des Medienerwerbs und der

Mediennutzung sollten aktuell im Kontext der Gestaltung einer künftigen überregionalen Informationsinfrastruktur in Deutschland weitere Themengebiete diskutiert werden. Hierzu gehören:

1 Lizensierung
2 Hosting/Langzeitarchivierung
3 Nichttextuelle Materialien
4 Retrodigitalisierung/Kulturelles Erbe
5 Virtuelle Forschungsumgebungen
6 Open Access/Elektronisches Publizieren
7 Forschungsdaten
8 Informationskompetenz/Ausbildung .

Die folgenden Beispiele benennen Dienste, die Betreiber zukünftig benötigen:

- Überregionale Lizenz- und Endnutzerverwaltung für elektronische Medien
- Hosting-Services elektronischer Medien (Zeitschriften, E-Books, weitere E-Medien)
- Digitale Langzeitarchivierung (soweit nicht durch die Deutsche Nationalbibliothek abgedeckt)
- Betrieb von Service-Komponenten für retrodigitalisierte Bibliotheksmaterialien, eingebettet in ein Gesamtkonzept zur Deutschen Digitalen Bibliothek
- Betrieb von Backend-Services für ein Repositorien-Netzwerk in Deutschland
- Betrieb von Servicekomponenten für Virtuelle Forschungsumgebungen
- Betrieb von Servicekomponenten für Forschungsdaten
- Betrieb von Repositorien-, Statistik- und Zitations-Services
- Service-Plattformen für Informations-Services

Der Ausbau der IT-Infrastruktur an den Hochschulen ändert an dieser bibliotheksimmanenten Aufgabe die Rahmenbedingungen, nicht jedoch die Inhalte. Insgesamt ist durch die starke Präsenz von IT-Dienstleistungen im täglichen Leben eine Veränderung im Informationsverhalten festzustellen. Dieser Verhaltensänderung folgt der Ausbau der IT-Infrastrukturen an Hochschulen, sodass Wissensvermittlung und Forschung unter Rahmenbedingungen erfolgen können, die dem veränderten Nutzerverhalten gerecht werden.

An der Schnittstelle zwischen der IT-Infrastruktur und den Angehörigen der Hochschule mit ihren unterschiedlichen Informationsbedürfnissen ist die Aufgabe der Hochschulbibliotheken zu sehen. Die Bereitstellung unterschiedlichster IT-gestützter Dienstleistungen sowie die Vermittlung von Inhalten aus diesen Dienstleistungen stellt eine spezifische Aufgabe der Hochschulbibliotheken dar. Es ist ein Trend zum direkten Zugriff auf Volltext- und Fakteninformation durch den Endnutzer festzustellen, dies zeigt sowohl die exponentielle Nutzung der E-Books als auch die verstärkte Nachfrage nach Volltext- und Faktendatenbanken. Neben der komfortablen Bereitstellung der Medien durch Einbindung in den OPAC der Bibliothek beziehungsweise durch das Angebot von wissenschaftlichen Datenbanken auf der Webseite der Bibliothek ergibt sich aus der Schulung der Nutzer in der Handhabung sowie der Vermittlung von Möglichkeiten der Einschätzung der Nutzanwendung dieser Medien auf das jeweilige Informationsbedürfnis eine originäre Bibliotheksaufgabe.

Der Bibliothekar tritt verstärkt als Kommunikator und Vermittler von Informationen in Erscheinung, gleichzeitig wird die Bibliothek räumlich sowohl für das kommunikative Lernen in Gruppen als auch für die stille Einzelbearbeitung eines Themas nachgefragt sein .

Insgesamt ist festzustellen, dass mit dem digitalen Wandel der Gesellschaft differenzierte Strategien für die Bibliotheken notwendig werden:

1 Nutzung der Bibliothek als Lernraum
2 Recherche in heterogen werdenden Medienangeboten
3 Nutzung der lizenzierten Netzpublikationen und Datenbanken
4 Beratung und Schulung zu speziellen Rechercheanfragen

VON DR. FRANK BAUMANN

ANZEIGE

BWL-Studierende entwickeln Werbeplakate für die Region

Ganz konkrete Praxisaufgaben haben Studierende des vierten Semesters Betriebswirtschaft der Hochschule Merseburg gemeinsam mit der Agentur Simon-Werbung bearbeitet und die Ergebnisse präsentiert. Für die Leuwo hat eine Gruppe Studierender ein Plakat entwickelt, das für die Wohnungen in der Zeitzer Unterstadt wirbt. Die Studierenden haben dazu alle Schritte einer Marketingkampagne von der Zielgruppenanalyse, über Botschaft, Tonalität bis hin zum fertigen Plakat bearbeitet. Leuwo Geschäftsführer Guido Födisch ist begeistert: „Es war ein sehr spannende und gewinnbringende Zusammenarbeit. Die Kampagne ist zielführend und wir würden sie gern im nächsten Jahr umsetzen".

Eine zweite Gruppe hat sich für die Stadt Weißenfels umfassend Gedanken über die Nutzung des gerade von der Stadt erworbenen großen Bahnhofsgebäudes gemacht und ebenfalls ein Werbeplakat entwickelt. Auch Oberbürgermeister Robby Risch ist sehr zufrieden mit der Zusammenarbeit: „Die Stadt Weißenfels hat sehr gern als Praxispartner an diesem Seminar teilgenommen. Die Zusammenarbeit mit Prof. Bruno Horst war angenehm und das studentische Projektteam präsentierte praxisnahe, umsetzbare Ideen." Auch eine weitere Zusammenarbeit mit dem Lehrstuhl für Marketing kann sich OB Risch durchaus vorstellen.

Bei der fotografischen Umsetzung wurden die Studierenden von Thomas Tiltmann, Lehrbeauftragter und fachpraktischer Mitarbeiter für Fotografie an der Hochschule, unterstützt.

Durch diese Art von Seminar sammeln die Studierenden der Hochschule Merseburg mit dem Schwerpunkt Marketing erste Praxiserfahrungen. Bruno Horst, Professor für Marketing, und Elke Simon-Kuch, Chefin der Werbeagentur Simon-Werbung, begleiten bereits zum 7. Mal die ersten Schritte der angehenden Betriebswirtschaftler/-innen in die Praxiswelt. Mit diesem Engagement wollen sie nicht nur die Studierenden unterstützen, sondern eine noch engere Verbindung der Hochschule mit den Unternehmen erreichen.

Rückblick **Tag der Lehre 2016**

Der Tag der Lehre war auch in diesem Jahr ein großer Erfolg: es wurde in vielen verschiedenen Facetten die Zukunft des Lehrens und Lernens diskutiert, sich darüber ausgetauscht. Viele Teilnehmende konnten anregende Erkenntnisse mitnehmen.

Vor allem das interaktive Diskussionsforum war gut besucht. Durch den Einsatz von ARS Nova (ein Audience Response System) konnten sich alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer per Smartphone live beteiligen und zum Beispiel bezüglich der Nutzung von E-Learning in der Lehre positionieren. Während des Diskussionsforums wurde auch die Postkartenaktion vorgestellt und verdeutlicht, dass die Hochschulleitung nicht die Absicht hat, das W-LAN abzuschaffen – im Gegenteil, es soll weiter ausgebaut werden. Die polarisierende Frage auf den Postkarten war „Sollte das W-LAN an der Hochschule abgeschaltet werden, um die Lehre zu verbessern?". Diese konnten vor dem Tag der Lehre in den Briefkasten im Hauptgebäude geworfen werden. Über 25 größtenteils sehr lange Statements kamen dort an – der Großteil sprach sich gegen eine Abschaltung des W-LANs aus.

Natürlich waren auch die Preisverleihungen, unterstützt von der Saalesparkasse, wie in den letzten Jahren ein Highlight und zogen viele Studierende, Lehrende, Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter an. Ausgezeichnet mit dem Lehrpreis 2016 für ihre hervorragende Lehre wurden Skadi Gleß und Prof. Dr. Regina Walter. Außerdem wurde ein Sonderpreis an Svetlana Telepneva für ihr Engagement im Bereich Internationales vergeben.

Die Gewinner des ShortPOD Wettbewerbes waren die Beiträge „Lernen lernen", „Redoxreaktionen" und „Inspirationstechniken". Alle drei Gewinnerbeiträge sind zu finden unter:
www.hs-merseburg.de/het-lsa/e-learning/shortpod-wettbewerb

Im Eröffnungsimpuls verband Dr. Gala Rebane (TU Chemnitz) das Geschenk der digitalen Medien mit der gelebten Bi- bzw. Multikulturalität und erweiterte so den Blickwinkel. In den Workshops konnte in kleineren Gruppen intensiv zu den Themen diskutiert bzw. selbst etwas ausprobiert werden. Sehr gelungen war auch der Workshop zu rechtlichen Aspekten des E-Learnings, in dem Anne-Marie Schmitt von der Universität Rostock für Stolperfallen des Urheberrechts im E-Learning sensibilisierte.

Kurzum: Die Digitalisierung ist ein unaufhörlich voranschreitender Prozess, auf den die Hochschule Merseburg gut eingestellt ist – sowohl mit bereits vorhandenen als auch mit zukünftigen Ressourcen und Planungen.

Wenn Sie Anregungen und Ideen für den nächsten Tag der Lehre haben, melden Sie sich bitte beim Team HET LSA!
het-lsa@hs-merseburg.de

■ VON MIRIAM SCHALLING

Datenschutz und Informationssicherheit Zentrale Erfolgsfaktoren des digitalen Transformationsprozesses

Der Transformationsprozess der »Digitalisierung« ist die Zukunftsaufgabe, welche Staat, Wirtschaft und Gesellschaft nur gemeinsam nachhaltig erfolgreich gestalten können. Innovationszyklen werden schneller, staatliche Regulierungsmöglichkeiten sinken und völlig neue Geschäftsmodelle wie Uber und Airbnb laufen klassischen Unternehmen den Rang ab: Uber betreibt eine große Taxiflotte, ohne ein einziges Taxi zu besitzen, derweil vermietet Airbnb weltweit Hotelzimmer, ohne ein eigenes Hotel zu betreiben. Beide Unternehmen arbeiten mit minimalem personellen und infrastrukturellen Aufwand als auch Risiko. Dabei erzielen sie u. a. über skalierende Servicegebühren mit Angeboten Dritter einen Milliarden-Euro-Umsatz.

Kerngegenstand der Digitalisierung ist das „Internet-der-Dinge", das Internet-of-Things, kurz IoT, in dem zukünftig Dinge aller Art über das Internet vernetzt und eindeutig identifizierbar und adressierbar werden. Im IoT verschwimmt die Grenze zwischen physischer und virtueller Realität. Unter dem Begriff „Industrie 4.0" spricht man von „Cyber-Physischen-Systemen" wie vernetzten Robotern, die in beiden Realitäten verortet sind und dort agieren können. Durch die Vernetzung der Dinge im IoT wird es möglich, neue servicebasierte Geschäftsmodelle zu entwickeln, welche Arbeitsgänge erleichtern und die Produktivität von Unternehmen steigern.

Das IoT wird im Bildungsbereich das Wissen der Menschheit immer und überall verfügbar machen, zum Beispiel durch High-Tech-Wearables, wie das Projekt der Google-Datenbrille „Google Glass" erahnen lässt. Auch im medizinischen Sektor werden innovative Cyber-Physische-Systeme entstehen, die dann wie Prothesen oder Herzschrittmacher bereits heute mit dem Internet der Dinge verbunden sind.

Wichtige Erfolgsfaktoren der Digitalisierung sind die Aspekte Datenschutz und Informationssicherheit, deren Beachtung das Vertrauen in die Digitalisierung stärken wird. Denn alle be- und entstehenden Geschäftsmodelle der Digitalisierung verarbeiten Daten in umfassender Weise. In der Gesundheitsindustrie werden bereits heute aus Sicht des Datenschutzes besonders schützenswerte Aktivitätsdaten von Fitnessarmbändern genutzt, um Krankenkassentarife besonders aktiver Menschen zu reduzieren.

Alle Dinge, die mit dem IoT verbunden sind, werden zu potenziellen Zielen für Hacker. Dies kann gravierende Probleme für Leib und Leben hervorrufen wie auf dem 32C3 des Chaos Computer Clubs am Beispiel eines Herzschrittmachers gezeigt werden konnte.

Der Hochschule kommt in diesem Prozess eine besondere Bedeutung zu: sie muss Studierenden, interessierten Bürgerinnen und Bürgern, Politik und Behörden ebenso wie auch Unternehmen als Ansprechpartnerin im digitalen Transformationsprozess beratend zur Seite stehen. Sie muss leiten und erklären, technische Zusammenanhänge verständlich machen sowie Chancen und Risiken der Digitalisierung benennen und dabei so unterstützen, dass jeder Interessierte oder Betroffene die Chance hat, in kompetenter Weise am digitalen Transformationsprozess teilhaben zu können.

Prof. Andre Döring vom Fachbereich Wirtschafts- und Informationswissenschaften greift die Themen Datenschutz und Informationssicherheit in der Digitalisierung vor allem im Gesundheitswesen in seiner Lehre, Forschungs- und Beratungsarbeit fokussiert auf. Das hochschulnahe und 2016 gegründete „iFAiS – Institut für angewandte Informationssicherheit" möchte für Interessierte und Betroffene der Region als Ansprechpartner für alle Fragen rund um den Datenschutz und die Informationssicherheit dienen, Zusammenhänge erklären und kompetent leiten. Dabei unterstützt das Institut z. B. Arztpraxen beim Aufbau eines Datenschutzmanagementsystems oder Unternehmen der Gesundheitsbranche bei der organisatorischen und technischen Absicherung ihrer IT-Systeme und sensibilisiert deren Mitarbeiter in Awareness-Trainings.

VON PROF. ANDRE DÖRING

Prof. Dr. Andre Döring
+49 3461 46 – 2424
andre.doering@hs-merseburg.de

Vier Punkt Null Chance und Herausforderung

Digitalisierung als Chance und Herausforderung – darum ging es bei der Veranstaltung „Wirtschaft 4.0“ am 10. Februar 2016 an der Hochschule Merseburg. Zugegen war u. a. Sachsen-Anhalts Wirtschaftsminister Hartmut Möllring. Prorektor Dirk Sackmann und Mitarbeiter des Hochschulprojekts 3D@KMU berichten im Interview über die enge Verbindung von Hochschule, Wirtschaft und Industrie 4.0.

Interview mit Prof. Dirk Sackmann

› Warum wurde die Hochschule als Veranstaltungsort für „Wirtschaft 4.0“ gewählt und worum ging es inhaltlich?

‹ Wir wollen uns als Hochschule Merseburg, gerade hier im Süden Sachsen-Anhalts, als kompetente Ansprechpartner für das Thema Industrie 4.0 positionieren. In der Reihe „Wirtschaftspolitischer Dialog“ haben wir die Möglichkeit bekommen, uns den Unternehmen und Entscheidungsträgern aus der Region vorzustellen. Inhaltlich haben wir über das Thema Industrie 4.0 informiert und sensibilisiert. Wir hatten einen Vortrag zum aktuellen Stand der Forschung und Umsetzung und im Anschluss ging es darum, den Unternehmen erstens die vorhandenen Kompetenzen an den Hochschulen des Landes, insbesondere an der Hochschule Merseburg, aufzuzeigen und zweitens um einen realistischen Umsetzungspfad für die Unternehmen gemeinsam mit den Hochschulen.

› Welche Herausforderungen und Bedarfe ergeben sich für Unternehmen?

‹ Die Bedarfe lassen sich auf Basis des Ist-Zustandes ermitteln. Man spricht von sogenannten Reifegradmodellen. Auf diesem aktuellen Stand wollen wir die Unternehmen abholen. Dazu haben wir Kollegen, die den Erstkontakt wahrnehmen, die Lage vor Ort analysieren und den Reifegrad feststellen. Daraus ergeben sich Projektideen, um letztendlich den nächsten Schritt mit den Unternehmen zu gehen.

› Welche Auswirkungen hat Digitalisierung auf Unternehmen?

‹ Das Thema Industrie 4.0 ist zunächst technologiegetrieben. Der Fortschritt ergibt neue Anwendungspotenziale. Durch den Technologieeinsatz wird eine Vielzahl an Daten erzeugt. Die gilt es auszuwerten und zu schauen, wie Prozessverbesserungen erzeugt werden können. Dann ergibt sich die Frage, welche Auswirkungen hat Industrie 4.0 auf die Wettbewerbsstrategie, denn dort wird es sicherlich Veränderungen geben. Die Unternehmen müssen überlegen, wie sie sich positionieren. Ein ganz wichtiger Punkt sind auch die Mitarbeiter in den Unternehmen. Man muss ihnen klar vor Augen führen, was das Ziel dieser Entwicklung ist und dass man in diesen Prozessen niemanden verliert. Die Mitarbeiter müssen mitgenommen werden, um sich voll einbringen zu können.

› Wie kann die Hochschule unterstützend wirken?

‹ Wir sind im Fachbereich Ingenieur- und Naturwissenschaften sehr technologiestark und haben Demonstrations- und Innovationslabore, in denen Unternehmen Industrie 4.0-Technologien besichtigen und erste Erfahrungen sammeln können. Wir haben Labore zum Thema Robotik und Handhabungstechnik, 3D-Druck, Safety and Security. Know-How haben wir auch im Bereich Informations- und Kommunikationssysteme, im Bereich Datenanalyse, Data-Mining, Datensicherheit, im Bereich Produktion und Logistik. Wir haben eine Vielzahl von Kolleginnen und Kollegen, die im Beratungs- und Consultingbereich mit den Unternehmen zusammen arbeiten.

› Durch Digitalisierung entstehen neue Möglichkeiten wie z. B. der 3D-Druck. Wie ist unsere Hochschule in diesem Bereich aufgestellt?

‹ Wir haben das Thema 3D-Druck im Fachbereich INW abgebildet als Innovationslabor, wo wir mit den Unternehmen zusammenarbeiten und mit ihnen gemeinsam technische Lösungen ermitteln. Außerdem haben wir das Projekt 3D@KMU, also „Wie wirkt sich 3D-Druck auf die Geschäftsprozesse von Unternehmen aus?“

Interview mit Alexandra Fiedler und Thomas Drefs vom Projekt 3D@KMU

› Welche Konsequenzen ergeben sich für die Wirtschaft durch den 3D-Druck?

‹ *Alexandra Fiedler:* Wir haben kürzlich eine Studie durchgeführt, um zu ermitteln, wo 3D-Druckerhersteller Einsatzpotenziale für ihre Geräte sehen. Erstaunlich für uns war, dass ihnen technisch klar ist, was möglich ist. Konkret auf Geschäftsmodelle umgebrochen haben sie aber keine Idee. Die Technik wird immer besser, die Geräte werden immer günstiger und man sollte denken, jetzt starten sie durch, auch die KMU – dem ist aber nicht so. Unser Part ist jetzt, Best Practices zu finden, eventuell Blue Prints zu machen und zu gucken, welche Einsatzpotentiale es gibt. Allgemein ergeben sich in der Produktion etliche Änderungen, wenn man das möchte. Gerade im Bereich Prototypen spart man Zeit, Prozesskosten verringern sich, Zykluszeiten verkürzen sich. Auch in der Logistik, wenn man an Ersatzteile denkt, die bevorratet werden müssen, teilweise über Jahre. Man kann mit 3D-Druck on demand drucken. Das heißt die Lagerhaltung, die Bewegung der Teile reduziert sich stark. Das kann man auf jeden Geschäftsbereich anwenden.

› Was sind mögliche Zukunftsperspektiven für den 3D-Druck an der Hochschule Merseburg?

‹ *Thomas Drefs:* Ein erster Schritt an unserer Hochschule wäre, die Technik und unser Bestreben zu verknüpfen, sodass wir mehr in die Praxis einsteigen und eigene Prototypen entwickeln oder schauen, wie Bauteile eventuell anders gestaltet werden müssen. Einfach die Option des freien Designs zu nutzen – also aus der klassischen Konstruktionslehre auszubrechen und zu schauen, was die neue Technik eigentlich leisten kann und nicht nur in dem begrenzten Raum zu tappen. Das wär das Schönste! Aber das wird wahrscheinlich erst weit nach unserer Zeit eintreten.

‹ *Alexandra Fiedler:* Kurzfristiger muss man Unternehmen unterstützen, die sich jetzt mit dem Gedanken an 3D-Druck tragen. Dahingehend können wir an der Hochschule schon heute unterstützen und in Zukunft sicherlich noch mehr. ■

Hochschulauto „E-Pick“ Am Start mit Holz und Hanf

OBEN — Team EcoEmotion-HoMe mit dem aktuellen Fahrzeug „E-Pick“
Foto: Wolfgang Kubak

„E-Pick“ heißt das neueste Werk von EcoEmotion-HoMe. Wie sein Vorgänger ging das fünfte Vehikel des Merseburger Hochschulprojekts beim diesjährigen Shell Eco-marathon an den Start. Mehr als 280 internationale Teams kämpften dabei vom 30. Juni bis 3. Juli in London um die größte Energieeffizienz. Ziel des Marathons ist es, eine bestimmte Anzahl von Runden in einer vorgegebenen Zeit mit möglichst wenig Kraftstoff zu schaffen.

Zwei der 17 deutschen Teams wurden Anfang April von Bundesbildungsministerin Johanna Wanka in Berlin verabschiedet. Dazu gehörte EcoEmotion von der Hochschule Merseburg. Der „E-Pick“ startete in der Kategorie „Urban Concept“. Hier zählte nicht nur Effizienz, sondern auch Straßentauglichkeit.

Seit 2006 entwickeln Merseburger Studierende wettkampffähige Wagen in Eigenregie. Ihre Erfolge präsentieren sie regelmäßig beim Shell Eco-marathon. Horst-Herbert Krause, damals Professor für Maschinendynamik, rief das Projekt ins Leben, um Studierenden die Möglichkeit zu geben, theoretisches Wissen praktisch anzuwenden.

Im Fokus stehen neben Fahrtauglichkeit und geringem Verbrauch vor allem ökologische Materialien. Nicht umsonst trug das erste Fahrzeug den Namen „Woody“. Es folgten weitere Modelle wie der „Zero“, bei dem laminierte Seide und Balsa-Holz verarbeitet wurden. 2010 gewann das Team mit dem futuristisch anmutenden „Nios“ den Autodesk Design Award. Die ursprüngliche Kooperation der Hochschule Merseburg mit der Burg Giebichenstein in Halle bzw. der Technischen Universität Chemnitz löste sich allerdings nach dem Abschluss der beteiligten Studenten auf.

2013 formte sich eine neue Generation von Merseburger Teammitgliedern. Seitdem arbeiten Informatik-, Mechatronik-, Maschinenbau- und BWL-Studierende gemeinsam an ihrem neuen Fahrzeug „E-Pick“. „Die Leute sagen immer, es sieht aus wie ein Boot“, sagt Teamleiter Heiko Steinfeld mit einem Schmunzeln. Die Besonderheit des Wagens läge aber in seinem rustikalen Charme. Man habe auf Aluminiumelemente und Kohlefaser verzichtet und die Karosserie komplett aus Holz und Hanf gebaut.

Der „E-Pick“ trat als einziger Pick-Up beim Marathon an. Auch auf Automobil-Messen oder auf dem Merseburger Hochschulinformationstag ist EcoEmotion-HoMe vertreten. Dennoch scheinen nur wenige Hochschulangehörige das Projekt zu kennen. „Von EcoEmotion hatte ich noch nichts gehört. Erst, als in einer Mittagspause das selbstgebaute Auto vorgefahren ist, habe ich davon mitbekommen. Schade, dass man über solche Projekte nicht mehr erfährt“, meint Lena Giegerich, Studentin der Kultur- und Medienpädagogik.

Laut Steinfeld will das Team zukünftig mehr auf sich aufmerksam machen und neue Mitglieder gewinnen. „Für mich ist das wichtigste, dass man etwas schaffen kann, wenn man sich entsprechend reinhängt. Die Leidenschaft und Motivation überträgt sich im Team und am Ende steht ein Ergebnis. Das ist schon ein Hochgefühl“, sagt der Teamleiter.

■ VON JULIA FORCHHEIM

Stabiler und gleichzeitig leichter

FHprofUNT-Projekt untersucht Faser-Kunststoff-Verbunde für den Strukturleichtbau

Ob Fahrzeug, Flugzeug oder Fensterrahmen: viele Konstruktionen sollen technisch komplexer, gleichzeitig aber leichter und benutzerfreundlicher werden und bei ihrer Herstellung bereits Ressourcen schonen und Energie sparen. Was klingt wie der berühmte Wunsch nach der eierlegenden Wollmilchsau, kann durch den Einsatz moderner Hightech-Werkstoffe wie Faser-Kunststoff-Verbunde erfüllt werden. Bereits heute ersetzen einige Materialien dieser Werkstoffklasse Metalle, beispielsweise Kohlefaser-Verbundwerkstoffe (CFK).

Viele Gegenstände werden im täglichen Gebrauch ungleichmäßig belastet. Sind die Bauteile an stärker beanspruchten Stellen beschädigt, ist dies häufig nicht nur ärgerlich, sondern kann bei einem Bruch auch zu einem erheblichen Sicherheitsrisiko werden. Durch eine lokale Verstärkung der Bauteile mit einer Art „Pflaster" kann dieses Risiko entscheidend minimiert werden. Dazu werden in gleicher Richtung orientierte, lastaufnehmende Fasern in einem Polymer zu dünnen Folienstreifen geformt – den UD-Tapes. Diese Streifen werden während der Herstellung der Bauteile in die Form eingelegt und die Konstruktion an kritischen Stellen so passgenau verstärkt.

Um aber bereits während der Konstruktionsphase die richtige Lage im Bauteil, die ideale Orientierung der Fasern, die Dicke und die notwendige Länge der Tapes zu bestimmen, müssen viele verschiedene, derzeit noch unerforschte Details bekannt sein. Das erschwert gegenwärtig den optimalen und ressourcenschonenden Einsatz von UD-Tapes

Mit der Förderung durch das Bundesministerium für Bildung und Forschung im Rahmen der Förderlinie FHprofUNT wird an der Hochschule Merseburg ein multivariabler Prototyp zur Herstellung von UD-Tapes im Labormaßstab entwickelt und in Betrieb genommen. Damit werden Tapes aus sehr unterschiedlichen Kombinationen aus Fasern und Kunststoff produziert. Der gesamte Herstellungsprozess wird dabei wissenschaftlich und anwendungsorientiert unter die Lupe genommen. Die Auswirkungen von Änderungen der Herstellungsparameter auf die Eigenschaften der UD-Tapes und später auf die Performance im Bauteil werden untersucht. Ermöglicht wird diese Forschung neben der Projektförderung durch das BMBF auch durch die enge Kooperation zweier Professuren der Hochschule und innovative Partner aus der Industrie.

Durch das Forschungsprojekt sollen die systematische Entwicklung neuer Faser-Kunststoff-Verbunde, die Umsetzung frischer Ideen für Bauteile und die maßgeschneiderte Optimierung bereits bestehender Werkstoffsysteme für innovative Konstruktionen ermöglicht werden. Gleichzeitig wird die Hochschule auch nach Abschluss des Projekts ein verlässlicher Forschungspartner bei Problemstellungen zur Entwicklung und zum Einsatz dieser neuartigen Werkstoffe bleiben. Denn auch in Zukunft wird es immer wieder neue und spannende Fragen zu innovativen Anwendungen moderner UD-Tapes und Faser-Kunststoff-Verbunde geben.

VON ANDREA MONAMI

UNTEN — UD-Tapes. Foto: KrausMaffei Berstorff

Gesamtprojekt

Untersuchung zur verfahrenstechnischen Herstellung, den Werkstoffeigenschaften und dem Delaminationsverhalten von unidirektional verstärkten Faser-Kunststoff-Verbunden (FKV) für den Strukturleichtbau

Projektlaufzeit:
1. August 2016 bis 31. Juli 2019

Gesamtleitung:
Prof. Dr.-Ing. Peter Michel

Teilprojekte

1. Untersuchung zur verfahrens- und prozesstechnischen Herstellung von unidirektional verstärkten Faser-Kunststoff-Verbunden (FKV) für den Sturkturleichtbau

Leitung: Prof. Dr.-Ing. Peter Michel

2. Charakterisierung der Werkstoffeigenschaften und des Delaminationsverhaltens von Faser-Kunststoff-Verbunden (FKV)

Leitung: Prof. Dr.-Ing. Beate Langer.

Kooperationspartner:
KraussMaffei Berstorff GmbH, Hannover
P-D Glasseiden GmbH Oschatz

Die Leidenschaft zum Beruf gemacht

OBEN – Mit einem eigenen Burger-Restaurant haben sich Hannes Döring (links) und Axel Märker, Absolventen der Hochschule Merseburg, selbstständig gemacht. Foto: Maria Zwißler

Hannes Döring und Axel Märker haben es gewagt und aus der persönlichen Vorliebe für gute Burger und der Begeisterung fürs Kochen ein Geschäft gestartet. Im März 2016 eröffneten die Absolventen der Hochschule Merseburg als gemeinsame Geschäftsführer einer GbR das „Mad Monkey Burgers".

Mit Fastfood hat das kleine Bistro im Herzen von Halle – am Harz 1 und im Einzugsgebiet zahlreicher hungriger Studierender und Familien – jedoch nichts zu tun. Im lässigen Ambiente des kleinen Lokals, dessen Wände eigene Plakatdrucke schmücken, und der Monkey nicht nur die Inneneinrichtung bestimmt, sondern auch den Burgern ihren Namen gibt, sollen sich die Kundinnen und Kunden wohlfühlen. Und vor allem gut essen. Frische und Qualität setzen sich durch, glauben die Jungunternehmer, beide Anfang Dreißig. „Wir machen alles selbst. Alle Zutaten werden frisch von uns eingekauft und weiterverarbeitet", sagt Hannes Döring. „Das Fleisch holen wir am Stück, entsehnen es und jagen es eigenhändig durch den Fleischwolf. Von den French Fries über Süßkartoffeln bis hin zu den Suppen und Salaten ist alles hausgemacht, sogar Ketchup und Mayo. Nur die Brötchen backen wir nicht selbst, die kommen von einem Bäcker", ergänzt Axel Märker.

An Ideen mangelt es den Gründern nicht. Bereits vor der Eröffnung von Mad Monkey Burgers haben sie Projekte gestartet und waren selbstständig. Beide haben nach der Ausbildung ein Studium absolviert. Döring entschied sich für Projektmanagement an der Hochschule Merseburg, immer mit dem Gedanken, sich später selbst zu verwirklichen und etwas Eigenes aufzuziehen. Märker studierte im Studiengang Maschinenbau/Mechatronik/Physiktechnik und hat den Abschluss als Ingenieur in der Tasche. Im eigenen Unternehmen können sie nun vor allem die betriebswirtschaftlichen Kenntnisse aus dem Studium einbringen. In einem Businessplan haben die beiden Gründer ihr Geschäftskonzept vor dem Start gründlich durchdacht und mit Kalkulationen und Meilensteinen unterlegt. Hilfestellung erhielten sie dabei vom HoMe Gründerservice. „Der Businessplan ist wichtig, um alles einmal schwarz auf weiß aufzuschreiben", meint Hannes. Die beiden Unternehmer tragen nun neben ihrem eigenen unternehmerischen Risiko zudem Verantwortung für fünf Angestellte im Servicebereich und in der Küche. Dabei sind sich die Chefs selbst nicht zu schade mit anzupacken, egal ob in der Küche oder an der Theke, um Bestellungen aufzunehmen.

Nach der Arbeit folgt noch mehr Arbeit. Unterlagen wollen abgeheftet, Belege sortiert und neue Bestellungen aufgegeben werden. „Das alles gehört dazu und muss gemacht werden. Wir machen es gerne und haben unsere Entscheidung noch keinen Tag bereut", machen beide überzeugend klar. Und dennoch stehen sie selbst gerade am Anfang und lernen jeden Tag dazu. Unterstützung aus dem Freundeskreis, von der Familie und ein gutes Netzwerk sind deshalb wichtig, sagen sie und sind sich wie in vielen anderen Fragen einig. Ein eingespieltes Team, in dem die Meinung des anderen respektiert wird, auch wenn es mal unterschiedliche Ansichten gibt.

Viele Helferinnen und Helfer haben anfangs mit angepackt. Ein befreundeter Designer entwarf kurzerhand das Logo und ein Konzept für die Inneneinrichtung des Lokals. Mit handwerklichem Geschick und Unterstützung aus dem familieneigenen Bauunternehmen wurde es umgesetzt. Auf finanzielle Unterstützung von außen konnten die Bistrobesitzer bislang verzichten. Sie haben selbst investiert und hoffen nun, dass viele zufriedene Gäste das Geschäft weiter ankurbeln. Das Thema Kundenzufriedenheit nehmen die Betreiber ernst und erkundigen sich oft persönlich, ob es geschmeckt hat. Burger gibt es bei Mad Monkey ab 7 Euro. Neben den Klassikern mit Ham, Cheese und Bacon, werden auch eine vegetarische Variante mit Halloumikäse sowie ein saisonal wechselnder Burger angeboten.

Für die Zukunft haben die Geschäftsleute schon weitere Pläne: Einen Foodtruck möchten die beiden etablieren und eine kulinarische Alternative zum Grillwurst-Imbiss bieten. Der Burger-Verkauf auf Rädern soll dann an zentralen Plätzen in der Stadt oder bei Veranstaltungen stehen. Nächste Station könnte schon im September das Streetfood-Festival in Halle sein.

www.madmonkeyburgers.de

■ VON ANNEKATRIN LACROIX

Begegnungen schaffen – Verstehen ermöglichen

Kooperation des Fachbereichs SMK mit der Pädagogischen Universität Wolgograd

Im Rahmen der langjährigen Kooperation der Pädagogischen Universität Wolgograd mit der Hochschule Merseburg fanden im Oktober 2015 und Mai 2016 Workshops an beiden Hochschulstandorten statt. Unter der Leitung von Prof. Sergej Dumov und Prof. Malte Thran sowie in Begleitung von Ludmila Golubeva und Skadi Gleß konnten sich im Rahmen zweier vom DAAD geförderter Studienreisen Studierende des Fachbereichs Soziale Arbeit. Medien. Kultur mit Studierenden der Sozialen Arbeit aus Wolgograd austauschen.

Die Begegnung im Oktober 2015 in Merseburg widmete sich dem Thema „Das Bild vom Anderen – Perspektiven interkultureller Kommunikation". Sie diente dazu, historische und aktuelle Bilder vom Anderen im deutsch-russischen Kontext aufzuarbeiten und Perspektiven einer auf interkulturelles Verstehen ausgerichteten Pädagogik zu entwickeln. Ein weiterer Schwerpunkt lag auf dem Thema Flüchtlingssozialarbeit und Bilder von Flucht in Russland und Deutschland. Hierzu wurden Erfahrungen und Konzepte aus den beiden Ländern vorgestellt und gemeinsam reflektiert. Die Workshops im Mai 2016 widmeten sich der Sozialen Arbeit mit Jugendgruppen in Deutschland und Russland. In diesem Kontext wurden auch verschiedene soziale Einrichtungen in Wolgograd besucht.

Mit den Studienreisen setzt der Fachbereich Soziale Arbeit. Medien. Kultur eine Kooperation fort, die von Prof. Rolf Gloël von 1994 bis zu seinem Ausscheiden im Sommersemester 2013 intensiv gepflegt und im März 2011 in einem Kooperationsvertrag festgehalten wurde, der das Interesse an einer kontinuierlichen Zusammenarbeit beider Hochschulen zum Ausdruck bringt.

Mit den Studienreisen wird nicht nur ein Austausch von russischen und deutschen Perspektiven sowie Forschungsergebnissen ermöglicht, sie leisten für die Studierenden beider Hochschulen auch einen Beitrag zur Vermittlung interkultureller Kompetenzen und landeskundlicher Kenntnisse. Für die interkulturelle Kommunikation stellt das deutsch-russische Verhältnis ein sehr geeignetes Feld dar, da hier vielschichtige, auch widersprüchliche Bilder von „dem Anderen" auf beiden Seiten vorliegen. Zur Erlernung interkultureller Kompetenz ist das Mittel der Begegnung von Studierenden in besonderem Maße geeignet – im direkten Austausch können Stereotype und Vorurteile über „die" Russen und „die" Deutschen praktisch widerlegt werden. Gemeinsam wird an einer Kultur des Verstehens gearbeitet. Neben dem fachlichen Austausch in gemeinsamen Workshops ist insofern auch die direkte persönliche Begegnung ein wichtiges Element der Studienreise.

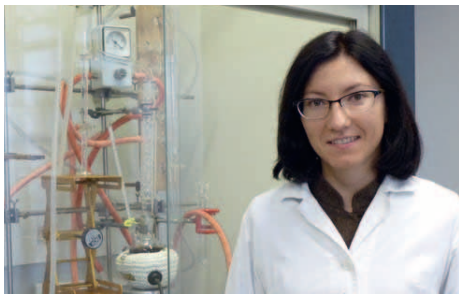
Vor dem Hintergrund der deutsch-russischen Geschichte ist das ehemalige Stalingrad ein besonders wichtiger Ort. Zur interkulturellen Pädagogik in Deutschland gehört immer auch der Blick auf die deutsche Geschichte, auf die Verbrechen des Dritten Reichs.

Vor diesem Hintergrund betrachtet, liegt die Themenwahl für die nächsten Austausch-Workshops, Oktober 2017/Juni 2018, nahe: es wird um einen Vergleich der unterschiedlichen Zugänge in der Gedenkstättenpädagogik in Russland und Deutschland gehen.

Für die Zukunft ist eine Intensivierung der Zusammenarbeit mit der Hochschule Wolgograd auch im Bereich der Kulturellen Bildung geplant. Im Sommer 2017 wird Skadi Gleß, Dozentin für Theaterpraxis/Theaterpädagogik, voraussichtlich zu einer Konferenz nach Wolgograd reisen, die sich mit Themen der kulturell-ästhetischen Bildung im Feld der Sozialen Arbeit beschäftigt. Schwerpunkt des Vortrages von Skadi Gleß wird hierbei die projektbezogene Theaterarbeit mit nicht-professionellen Darstellern sein.

■ VON SKADI GLESS UND PROF. MALTE THRAN

Kasaner Wissenschaftlerin forscht an der HoMe



Von März bis September 2016 forschte die Kasaner Wissenschaftlerin Dr. Tatjana Barsukova an der Hochschule Merseburg. Studiert hat sie Lebensmitteltechnologie an der TU Kasan und ist derzeit ebenfalls dort Aspirantin. Für sie ist dies schon der zweite Aufenthalt in Merseburg – bereits im letzten Jahr besuchte sie Merseburg für einen dreimonatigen Forschungsaufenthalt und untersuchte Synthesewege für chlorfreie Duftstoffe. Dieses Mal kam sie für neun Monate auf der Basis eines Stipendium an die HoMe, um die Struktur sowie die Verarbeitung/Herstellung von Polymeren zu erforschen. Von den Arbeitsbedingungen an der HoMe ist sie begeistert: „Prof. Rödel kümmert sich sehr, dass ich gut arbeiten kann. Wir besprechen auch täglich meine Ergebnisse. Die Organisation ist hervorragend, und was bestellt werden muss, ist wenige Tage später da. So kann ich mich ganz auf die eigentliche Arbeit konzentrieren." Die Kommunikation in der Hochschule geht in Englisch vonstatten, dennoch besuchte Tatjana Barsukova während ihres Aufenthalts einen Deutschkurs bei Frau Telepnova, damit sie sich auch außerhalb der Hochschule gut verständigen kann. ■

Russlandkooperationen

Staatliche Universität für Forschung und Technologie Kasan

Die Universität Kasan kooperierte bereits mit der Technischen Hochschule Carl Schorlemmer Leuna-Merseburg. Im Rahmen einer Exzellenzinitiative der russischen Regierung besuchte 2010 eine größere Gruppe von Hochschulvertreterinnen und -vertretern die Hochschule Merseburg. Im Ergebnis wurde die alte Kooperation wiederbelebt und ein neuer Vertrag geschlossen. Vereinbart wurden neben dem Austausch von Forschungsergebnissen, gemeinsamen Veröffentlichungen und Studienpraktika auch ein Doppelabschlussprogramm für Studierende der Informatik.

Die Studentinnen und Studenten aus Kasan studieren zunächst ein bis zwei Jahre in Kasan, lernen Deutsch und werden nach erforgreichem Bestehen der Sprachprüfung durch die Hochschule Merseburg in das hiesige Studium integriert. Aufgrund der guten Erfahrungen wurde das Programm auf den Bereich Kunststofftechnik ausgedehnt.

Zum Wintersemester 2016/2017 kommen sieben Studierende der Kunststofftechnik und zwei Informatikerinnen zum Studium nach Merseburg. Das Interesse am Doppelabschluss ist sehr groß, allerdings gibt es erheblich finanzielle Hürden. Um ein Studienvisum zu erhalten, müssen internationale Studierende bei den Konsularbehörden zur Sicherung ihrer Lebenshaltungskosten in Deutschland pro Jahr eine Kautionssumme in Höhe von 8.700 Euro nachweisen.

Neben diesem Doppelabschlussprogramm gibt es für Kasaner Studierende jährlich einen von der Hochschule Merseburg geförderten, dreimonatigen Auslandsaufenthalt für ein Studienprojekt. Erste Anbahnungsgespräche zur Ausweitung der Kooperation für den Fachbereich Soziale Arbeit. Medien. Kultur gab es während eines Besuchs des Rektors in Kasan im Juni 2016.

Staatliche Universität Wolgograd

Die Koooperation mit der Uni Wolgograd besteht besteht seit 1994. Initiiert von Prof. Gloël hat Prof. Malte Thran die Nachfolge angetreten. Schwerpunkte sind die regelmäßig stattfindenden Studienreisen nach Wolgograd und Merseburg, aber auch gemeinsame Konferenzen und drei- bis fünfmonatige Studienpraktika gehören zum Kooperationsprogramm.

Staatliche Universität für Erdöltechnik Ufa

Der Kontakt zur Ufaer Universität ist durch den Kooperationspartner der Hochschule, MUEG, im Rahmen einer Projektzusammenarbeit entstanden. Nach einem Antrittsbesuch von Prof. Dietmar Heinz in Ufa im Jahr 2013 wurde der Kooperationsvertrag im April 2014 geschlossen. Ein Student der Hochschule Merseburg absolvierte bereits ein einsemestriges Praktikum in Ufa, im April 2016 besuchte eine Studiengruppe Merseburg. Den ersten Gegenbesuch gab es im September.

Für die Jahre 2017 bis 2019 hat sich die Hochschule Merseburg im Rahmen des Programms „Ostpartnerschaften" erfolgreich um Fördermittel zur Stabilisierung der Kooperationen beworben.

■ VON DR. GABI MEISTERN

LINKS OBEN – Studierende des Fachbereichs SMK bei ihrem Besuch an der Pädagogischen Universität Wolgograd

RECHTS OBEN – Kasaner Wissenschaftlerin Dr. Tatjana Barsukova an der HoMe

RECHTS UNTEN – Rektor Jörg Kirbs im Gespräch mit seinem Amtskollegen von der Universität Kasan, Prof. Dr. German S. Djakonov

Semesterausklang auf dem MACH

Vom 8. bis 10. Juli 2016 fand das MACH Festival zum zweiten Mal im Hühnermanhattan in Halle statt. Bei dem Event kooperieren Studierende der Hochschule Merseburg, der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg und der Kunsthochschule Burg Giebichstein. Den rund 2.000 Besucherinnen und Besuchern wurde drei Tage lang ein Mix aus Workshops, Vorträgen, Musik und Kunst geboten, getreu dem Motto: Media, Art, Culture and Handle.

Das Gelände war dabei Kreativwerkstatt, Bühne, Ausstellungs- und Tanzfläche zugleich. Die Liebe zum Detail fiel sofort ins Auge: bunte Lichter, fantasievolle Details, weiche Stoffe, Graffitie und ein glitzerndes MACH-Mosaik machten deutlich, dass hier kreative Köpfe am Werk sind. Das „Hühnermanhattan" glich einem farbenfrohen Labyrinth. Hinter jeder Ecke konnten die Besucher etwas neues entdecken.

Prof. Johann Bischoff und Prof. Malte Thran eröffneten am Freitagnachmittag feierlich das Programm.

Die große Zahl von Workshops animierte viele Besucher dazu, selbst kreativ zu werden. Man konnte Portemonnaies aus Tetrapacks gestalten, Siebdruck ausprobieren oder einen eigenen Traumfänger kreieren. Überall auf dem Gelände entstanden große und kleine Bastelgruppen. Eine gut besuchte Kleidertauschecke und ein Flohmarkt waren ebenfalls Teil des Festivals.

Theoretisches Gegenstück der Kreativ-Angebote waren verschiedenste Vorträge. Thomas Tiltman zum Beispiel referierte zur „Bildermacht Foto". Prof. Jens Borchert berichtete über „Reformpädagogik im Jugendstrafvollzug" und Prof. Heinz-Jürgen Voß über „Sexualität und Sexuelle Bildung". Den Abschluss machte Michael Suckow am Sonntag mit „Design zwischen Konsum und Konsumkritik".

Die Musik unterstrich die Vielfalt des Programms: Von Punk über Singer-Songwriter bis Techno war alles dabei. Rund 30 Künstlerinnen und Künstler sorgten Indoor und Outdoor für ausgelassene Stimmung. Zu hören waren unter anderem Motorowl, Der Kosmonaut, Moyo, Zimt, Unbekannter Interpret, BLEIB MODERN und Shape.

Audiovisuelles Highlight war neben den Ausstellungen die Kinovorführung des Films „Der schwarze Nazi" in der „Villa".

Unterhaltung für Gäste wie Veranstalter bot der Zauberkünstler Semjon Sidanov, der mit seinen Kunststücken für Verblüffung und ungläubige Gesichter sorgte.

Auch an das leibliche Wohl wurde gedacht: die vegetarischen und veganen Köstlichkeiten wie Soja-Medaillons und Samosas waren bei den Besuchern sehr beliebt.

Das vielseitige Programm zusammen mit dem charismatischen Gelände verlieh dem Festival eine entspannte Sommernachtsatmosphäre. Wir sind gespannt, welche Wege das MACH in Zukunft geht und freuen uns schon auf das nächste Jahr!

■ VON JULIA FORCHHEIM, LENA GIEGERICH, TAMARA JESCH

Hochschule im Dialog
Ein Campus, vier große Veranstaltungen

Mit der Hochschule Merseburg in Dialog treten können Interessierte vom 10. bis 12. November 2016. An diesen Tagen finden gleich vier große Veranstaltungen auf dem Campus der Hochschule statt.

Firmenkontaktmesse
10. November 2016

Seit nunmehr 15 Jahren lädt die Firmenkontaktmesse der Hochschule Merseburg ihre Studierenden sowie Absolventinnen und Absolventen ein, frühzeitig Kontakte zu regionalen Unternehmen zu knüpfen. Die Messe fördert gleichzeitig den Dialog zwischen Wissenschaft und Wirtschaft. Dazu trägt auch der Tag der Forschung bei, der am gleichen Tag abgehalten wird.

Mehr als 70 Unternehmen, Verbände und Institutionen präsentieren sich jedes Jahr auf dem Campus. Damit ist die Firmenkontaktmesse der Hochschule Merseburg seit Jahren die größte ihrer Art in Mitteldeutschland.

Auch bei unserer diesjährigen Jubiläumsveranstaltung dreht sich im Hauptgebäude wieder alles um berufliche Perspektiven und Karrierechancen in Mitteldeutschland und um die Sicherung des Fachkräftebedarfs der regionalen Wirtschaft.

Ausstellerkatalog und weitere Information:
www.hs-merseburg.de/fkm

Lehrerfortbildung mit Exkursion für Schülerinnen und Schüler zur Studien- und Berufsorientierung
10. November 2016

Im Rahmen der Firmenkontaktmesse am 10. November findet zum viertel Mal eine Fortbildung für Lehrerinnen und Lehrer statt, die gleichzeitig als Exkursion für Schülerinnen und Schüler zum Thema Studien- und Berufsorientierung genutzt werden kann. Hochschullehrerinnen und -lehrer, Studentinnen und Studenten sowie Unternehmensvertreterinnen und -vertreter geben in einem abwechslungsreichen Programm mit Vorträgen und Gesprächsrunden, Workshops sowie Campus- und Laborführungen und dem Besuch der Firmenkontaktmesse einen praxisnahen Einblick in das Studienangebot an der Hochschule Merseburg und die damit verbundenen Berufsfelder in der Region.

Im Mittelpunkt stehen die naturwissenschaftlich-technischen, wirtschaftswissenschaftlichen sowie sozialen und kulturellen Fachrichtungen.

www.hs-merseburg.de/lehrerfortbildung

Tag der Forschung
10. November 2016

Spannende Forschungsprojekte aus allen Fachbereichen der Hochschule Merseburg werden zum Tag der Forschung vorgestellt. Außerdem wird wieder der Forschungspreis der Hochschule vergeben. Sowohl Studierende als auch Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter konnten sich bis 18. Oktober bewerben. In den Fachbereichen erfolgt zunächst eine Vorauswahl der zwei besten Arbeiten. Aus diesen wählt die Jury der Kommission für Forschung und Wissenstransfer sowie des Studierendenrates die Finalistinnen und Finalisten aus. Sie erhalten die Gelegenheit, ihre Ergebnisse in Form eines zehnminütigen Vortrags der Jury zu präsentieren, die danach über die Preisverleihung entscheidet.

www.hs-merseburg.de/tag-der-forschung

Alumnitreffen 2016
11. – 12. November 2016

Zum Alumnitreffen am 11. und 12. November lädt die Hochschule Merseburg alle ehemaligen Studentinnen und Studenten, Professorinnen und Professoren sowie Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter mit ihren Familienangehörigen unter dem Motto „Rückblick. Einblick. Ausblick." ein. Auf dem Programm stehen Campusrundgänge, Alumni-Workshops, die Ehrenimmatrikulation der Jahrgänge 1996 und 2006 und natürlich die große Alumni-Feier.

Programm und Anmeldung:
www.hs-merseburg.de/alumnitreffen

Ein Kommen und Gehen – ein Fachbereich im Wandel

Zur Verabschiedung von Prof. Dr. Wolfgang Zacharias

Langsam rückt das Jubiläum des 25-jährigen Bestehens der Hochschule Merseburg näher, die erste Generation von Professorinnen und Professoren hat den Ort ihres beruflichen Wirkens bereits verlassen, andere befinden sich in der Abschlussphase, wozu ich gehöre, die Jüngeren wiederum haben einen überschaubaren Zeitraum ihres beruflichen Wirkens an diesem Ort vor Augen. Von den später Berufenen spreche ich jetzt nicht.

Im Geschehen des immer häufigeren Abschiednehmens von Kolleginnen und Kollegen möchte ich eine Verabschiedung aus unserem Fachbereich Soziale Arbeit. Medien. Kultur besonders hervorheben, denn es handelt sich um einen Kollegen mit Honorarprofessur, ich meine Prof. Dr. Wolfgang Zacharias. Da er im Oktober dieses Jahres seinen 75. Geburtstag feierte, nutze ich jetzt die Zeit, um sein Wirken in unserem Fachbereich zu würdigen.

Beginnen möchte ich mit der Erinnerung an ein eher persönliches Ritual, was sein semesterliches Kommen von München nach Merseburg begleitete. Nach vier bis fünf Stunden Fahrt erwartete ihn in meinem Büro eine Tasse Kaffee und ein Müsliriegel, begleitet von einem Gespräch über Aktuelles, Philosophisches … und dem Informationsaustausch zum bevorstehenden Blockseminar.

Wolfgang Zacharias stieß zu uns im Wintersemester 2004/2005 als Lehrbeauftragter, der Kollege Bischoff hatte ihn entdeckt und für uns gewinnen können. Mit einer sommerlichen Feier auf dem Campusrasen fröhlich bis in die Nacht hinein begrüßten wir ihn 2005 als Honorarprofessor für Kultur- und Spielpädagogik im Kollegenkreis. Im Vorlesungsverzeichnis der nächsten Jahre fanden sich u. a. Lehrangebote wie: „München leuchtet – kultur- und medienpädagogische Exkursion im Mai 2006“; „Kartographierung kulturpädagogischer Landschaften und Felder“; „Kulturwissenschaft – Kulturelle Bildung“; „Kulturelle (Medien-) Bildung ist mehr …“.

Das Besondere seiner Lehre: Er nahm die Studierenden mit auf Exkursion nach München und Berlin, manchmal nach Halle. Jeweils vor Ort besuchten sie verschiedene Einrichtungen der Kulturellen Kinder- und Jugend-Bildung und zum Teil in den Häusern selbst wurden in Theorien zur kulturellen Bildung eingeführt und über Referate bestimmte Akzente gesetzt. Praxis und Theorie verbanden sich auf diese Art in einer idealen Weise. Die Studierenden kamen immer begeistert von Berlin zurück und wussten viel zu erzählen, vielleicht auch noch vom Nachleben in Berlin! In den Merseburg-Seminaren wurde – ebenfalls theoretisch und praktisch arbeitend – ein anderes Thema in den Fokus gesetzt:

nämlich die kulturelle Sozialisation und biografische Reflexion der Studierenden selbst. Mit der „Kartographierung kulturpädagogischer Landschaften" war die Landkarte der eigenen Biografie gemeint, die es galt zu erkunden. Hierüber wurde sehr viel nachdenklicher berichtet. Mein Eindruck hierzu, dass nicht wenige Studierende ins Grübeln kamen ob ihres eigenen Zugangs zur kulturellen Bildung. Die persönliche Betroffenheit und Reflexion stand im Vordergrund.

Außerdem brachte Wolfgang (oder schickte per Post) eine Flut von Flyern, Tagungshinweisen, Projektankündigungen, Programmheften und Ähnlichem aus München oder Berlin zur Kulturellen Bildung, die ich an Studierende weitergeben konnte. Schließlich kam dann im Herbst letzten Jahres noch das Kulturpädagogische Lesebuch Nr. 6, 45 Jahre Kultur & Spiel in München, eine Dokumentation von sechs Münchner Organisationen aus den Jahren 2003 bis 2015 hinzu.

Wolfgang Zacharias ist der Papst der Kulturellen Kinder- und Jugendbildung – nicht nur in München, sondern in der ganzen Bundesrepublik bekannt. Er war derjenige, der von Beginn an die neuen Medien nicht verteufelte, sondern die Chancen sah, die in diesen Medien lagen und liegen und mit denen in der Kulturarbeit mit Kindern und Jugendlichen gearbeitet werden sollte und konnte. Obwohl er schon etwas länger in Rente ist, findet er sich fast täglich im Büro der Spielkultur e. V. in München ein, und dies wird – so nehme ich an – selbstverständlich weiter so sein. Er schreibt Monografien und Aufsätze, betätigt sich als Herausgeber für umfassende Handbücher, die schnell zu einem Standardwerk avancieren, reist auf Tagungen und hält Vorträge. Er ist langjähriger Akteur in der Bundesvereinigung für kulturelle Kinder- und Jugendbildung (BKJ) und Vorstand des Bundesverbandes der Jugendkunstschulen und kulturpädagogische Einrichtungen (BJKE).

Was weiß ich noch von Wolfgang Zacharias zu berichten?

Er hat wunderbare Skizzenbücher angefertigt, die er von den Reisen mit seiner Familie heimbrachte. In seinem früheren Leben war er künstlerisch tätigt, fertigte Radierungen an und zeichnet, setzte aktuelle Themen in Collagen um, illustrierte mit Schrift und Skizze, bereicherte mit Fotos die Tagebücher, denn er hatte schließlich in München Kunsterziehung studiert.

Jetzt, mit zunehmendem Alter und Entlastung von beruflichen Verpflichtungen hat er seine künstlerische Arbeit wieder verstärkt aufgenommen. Seine Phantasie kennt keine Grenzen und zum Beweis möchte ich einige Briefe zeigen, die ich in unserer Korrespondenz erhalten habe. Sie bezeugen den überaus quirligen und kreativen Charakter von Wolfgang Zacharias.

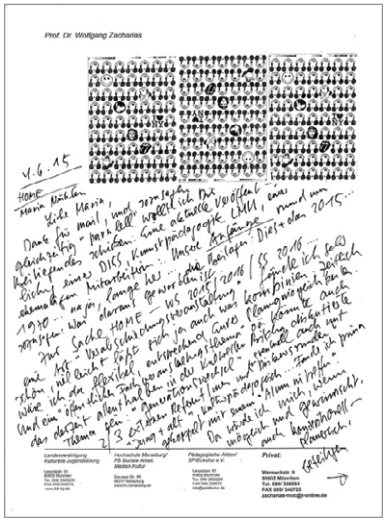
Nun gilt es Dank zu sagen für sein großes Engagement in der Lehre im Bachelorstudiengang Kultur- und Medienpädagogik sowie im Masterstudiengang Angewandte Medien- und Kulturwissenschaft. Wir schauen auf zehn Jahre ausgezeichneter kollegialer Zusammenarbeit und für mich persönlich bereichernder Gespräche zurück. Zur Anerkennung haben wir für Wolfgang Zacharias in diesem Jahr den 4. Fachtag der Kulturellen Bildung an der Hochschule Merseburg unter dem Thema „TRANS BORDER. Herausforderung & Selbstverständlichkeit INTER/TRANS KULUTELLE BILDUNG" am 21. Januar 2016 ausgerichtet.

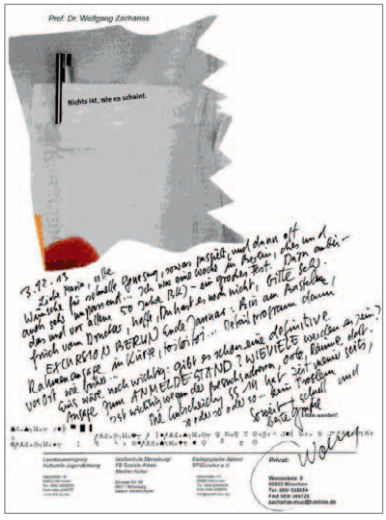
Wolfgang, ich hoffe, dass wir in Verbindung bleiben, uns weiterhin nicht nur zu Weihnachten selbst gestaltete Grußkarten schicken, sondern darüber hinaus noch Wichtiges und Unwichtiges über unseren illustrierten Briefverkehr mitteilen.

Mit kollegialem und freundschaftlichem Gruß

■ MARIA NÜHLEN

UNTEN — Briefe aus der Korrespondenz zwischen Prof. Wolfgang Zacharias und Prof. Maria Nühlen





Hochschule Merseburg mit neuer Struktur

Seit dem 1. Oktober 2016 präsentiert sich die Hochschule Merseburg in einer neuen Struktur: statt bisher vier Fachbereichen gibt es jetzt drei, die auch den drei fachlichen Säulen entsprechen:

→ Ingenieur- und Naturwissenschaften (INW)
→ Soziale Arbeit.Medien.Kultur (SMK)
→ Wirtschaftswissenschaften und Informationswissenschaften (WIW)

Ein weiterer Hintergrund der Umstrukturierung ist – neben einigen anderen – eine Forderung aus dem Hochschulgesetz. Dieses schreibt vor, dass die Mindestausstattung eines Fachbereiches die Anzahl von 20 Professorinnen bzw. Professoren nicht unterschreiten darf. Drei der bisher vier Fachbereiche lagen knapp an der Grenze oder sogar darunter. Am Studienangebot der Hochschule ändert sich allerdings nichts – es gibt weiterhin 26 praxisnahe, arbeitsmarktgerechte Studiengänge in Merseburg.

Mit den neuen Fachbereichen wurden auch die entsprechenden Vertreterinnen und Vertreter – vom Fachbereichsrat bis zum Dekanat – neu gewählt. ■

Dekan im Fachbereich
Ingenieur- und Naturwissenschaften (INW)

Prof. Dr. Valentin Cepus

HoME HOCHSCHULE MERSEBURG University of Applied Sciences
FACHBEREICH INGENIEUR- UND NATURWISSENSCHAFTEN

Hg / D / 1 / 15 und 16
+49 3461 46 – 2190 und 2191
dekanat.inw@hs-merseburg.de
www.hs-merseburg.de/inw

Dekan im Fachbereich
Soziale Arbeit. Medien. Kultur (SMK)

Prof. Dr. Jens Borchert

HoME HOCHSCHULE MERSEBURG University of Applied Sciences
FACHBEREICH SOZIALE ARBEIT. MEDIEN. KULTUR.

Hg / G / 3 / 23
+49 3461 46 – 2203 und 2204
dekanat.smk@hs-merseburg.de
www.hs-merseburg.de/smk

Dekan im Fachbereich
Wirtschaftswissenschaften und Informationswissenschaften (WIW)

Prof. Dr. Andre Döring

HoME HOCHSCHULE MERSEBURG University of Applied Sciences
FACHBEREICH WIRTSCHAFTSWISSENSCHAFTEN UND INFORMATIONSWISSENSCHAFTEN

Hg / G / 3 / 30
+49 3461 46 – 2424
dekanat.ww@hs-merseburg.de
www.hs-merseburg.de/ww

Wirkungskreise eines Medienwissenschaftlers

Festschrift für Prof. Dr. Johann Bischoff

„Wirkungskreise eines Medienwissenschaftlers" heißt die neueste Ausgabe des Hochschulverlages Merseburg, verantwortlicher Herausgeber ist Dr. René Angelstein. Insgesamt 49 Autoren haben auf 450 Seiten die Komplexität des Schaffens von Prof. Johann Bischoff, Medienwissenschaftler im Fachbereich Soziale Arbeit. Medien. Kultur, beschrieben. Thematisch werden Beiträge erfasst aus den Bereichen Film, Theater, Musik, Wissenschaft, Literatur und Medizin. Die Festschrift gibt einen Einblick in das passionierte Schaffen und Wirken des Medienwissenschaftlers. Die Beiträge sind in Analogie zum vielfältigen Engagement von Prof. Bischoff von unterschiedlicher Couleur. So arrangieren sich die Beiträge um die Person, den Wissenschaftler oder dokumentieren dessen Engagement und Einfluss.

Die Publikation ist im Buchhandel für 28,60 € erhältlich. Exemplare können zudem in der Hochschulbibliothek der Hochschule Merseburg ausgeliehen werden.

■ VON DR. FRANK BAUMANN

Selbstbestimmung im sexualwissenschaftlichen Diskurs

„Geschlechtliche, sexuelle und reproduktive Selbstbestimmung" heißt ein im Februar erschienener Sammelband der Buchreihe Angewandte Sexualwissenschaften. Herausgegeben wurde er von Michaela Katzer und Prof. Heinz-Jürgen Voß. Selbstbestimmung wird darin im sexualwissenschaftlichen Diskurs aus akademischer und aktivistischer Perspektive heraus betrachtet. Die Beiträge beleuchten Aspekte von Inter- und Transsexualität, Asexualität, Sexualität unter Haftbedingungen, im Kontext von Behinderung sowie außerhalb heterosexueller Paarbeziehungen. In ihrer Vielfalt sind die Beiträge Zeitzeugnis, geben zugleich einen Ausblick auf die Zukunft und tragen dazu bei, gängige Denkschablonen zu überwinden.

Mit Beiträgen von Jens Borchert, Katja Krolzik-Matthei, Anja Kruber, Manuela Tillmanns und vielen weiteren Autorinnen und Autoren.

Das Buch ist im Psychosozial-Verlag erschienen, kann für rund 37 Euro im Buchhandel erworben oder in der Hochschulbibliothek entliehen werden. ■

Einführung in die Kulturphilosophie

„Kultur – also sind wir!" heißt der Titel der über 300-seitigen Einführung in die Kulturphilosophie von Prof. Maria Nühlen. Das Buch ist kürzlich als 19. Band der Reihe „Einführungen: Philosophie" im LIT-Verlag Berlin erschienen ist. Darin geht es um nichts weniger als das Kulturverständnis zwischen der Ausbildung des Menschseins im normativen Sinne und dem grandiosen Sich-Zeigen im kreativ-kunstvollen Gestalten der Welt – und um das gesamte Spektrum dazwischen: denn unter Kultur wird vieles subsumiert, es bedarf einer Klärung. Die Autorin begibt sich in ihrem Buch ausführlich auf die Suche, zu welchem der beiden Pole die Antworten gehen. Dabei werden Argumente und (Teil-)Wissen aus den Theorien der Kulturphilosophie eruiert, die Entscheidung für eine Antwort jedoch nicht gegeben.

Maria Nühlen ist Professorin für Kultur- und Sozialphilosophie an der Hochschule Merseburg. Das Buch ist für rund 30 Euro im Buchhandel erhältlich und kann in der Hochschulbibliothek ausgeliehen werden. ■

Carl-von-Basedow-Klinikum und Hochschule Merseburg kooperieren

Ihre Kooperation besiegelten der Rektor der Hochschule Merseburg, Prof. Jörg Kirbs, und der Geschäftsführer des Carl-von-Basedow-Klinikums, Lutz Heimann, am 24. August 2016. Eine entsprechende Rahmenvereinbarung, die noch der langjährige Geschäftsführer Lothar Peruth auf Weg gebracht hatte, wurde nun unterzeichnet.

Ziel der Zusammenarbeit ist die praxisbezogene Ausbildung von Studierenden, die Förderung des Berufseinstiegs von Absolventinnen und Absolventen sowie die berufsbegleitende Qualifizierung von Fachpersonal. Außerdem sollen Forschungsprojekte gemeinsam initiiert und bearbeitet werden, Fachveranstaltungen durchgeführt und auch länderübergreifende Kooperationen angebahnt werden.

Eine Zusammenarbeit zwischen Hochschule und Klinikum gibt es bereits seit vielen Jahren, vertreten u. a. im Fachbereich Soziale Arbeit. Medien. Kultur. durch Honorarprofessor Dr. med. Gunter Vulturius, Chefarzt der Klinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie, Psychotherapie und Psychosomatik.

Mit der Rahmenvereinbarung soll diese Zusammenarbeit nun ausgebaut und auf andere Fachbereiche ausgedehnt werden. ■

ANZEIGE

LINKE SEITE — Prof. Jörg Kirbs (l.) und Lutz Heimann vor dem Carl-von-Basedow-Klinikum Merseburg
Foto: Vincent Grätsch

Green Day zum Thema Wasser

2016 ist das Jahr des Wassers. Passend dazu bietet das Projekt FEMININ zum Green Day am 14. November 2016 ein spannendes Programm auf dem Campus der Hochschule Merseburg, bei dem junge Frauen aus Sachsen-Anhalt dem Thema Wasser auf den Grund gehen können. In einer Experimentalvorlesung, Vorträgen, kleinen Experimenten und Schnuppereinheiten erhalten die Teilnehmerinnen Einblick in die Welt der Natur- und Ingenieurwissenschaften und lernen die Hochschule Merseburg und ihre grünen Studiengänge kennen.

Obwohl das Angebot der Hochschule schon ausgebucht ist, können sich Frauen ab 14 Jahren aus Sachsen-Anhalt immer noch anmelden, bei Bedarf wird eine eigene Gruppe eröffnet. Die Teilnahme ist kostenfrei. Kontakt und Anmeldung:
www.hs-merseburg.de/feminin

Das Projekt Zukunft FEMININ wird aus Mitteln des Ministeriums für Justiz und Gleichstellung des Landes Sachsen-Anhalt und aus dem Operationellen Programm des ESF unterstützt. ■

Ausstellung „Menschen machen Leuna“

„Menschen machen Leuna“ heißt eine Ausstellung, die Studierende der Hochschule Merseburg in einem interdisziplinären Seminar der Studiengänge Chemie- und Umwelttechnik und Kultur- und Medienpädagogik produziert und organisiert wurde. Eröffnet wurde die Ausstellung Ende September im Foyer des Hauptgebäudes, wo sie bis 31. Oktober zu sehen war. Seit November befindet sich die Ausstellung nun dauerhaft im Deutschen Chemie-Museum Merseburg, das sich ebenfalls auf dem Campus der Hochschule Merseburg befindet. ■

www.hs-merseburg.de/dchm

Mit Frauenpower zum Wichtelroboter

Kerzen gießen und Grußkarten basteln? Geschenkestress war gestern! Beim Frauenpower-Tag am 19. Dezember 2016 auf dem Campus der Hochschule Merseburg können junge Frauen aus Sachsen-Anhalt ab 14 Jahren einen eigenen, weihnachtlichen Wichtelroboter entwickeln. Los geht es um 9 Uhr. Die Teilnehmerinnen erfahren dabei alles Wichtige über die Funktion von Robotern, wie sie im Alltag eingesetzt werden und sie sich bewegen. Den selbstentwickelten vollautomatischen Weihnachtswichtel können alle Teilnehmerinnen mit nach Hause nehmen. Ende der Veranstaltung ist gegen 14 Uhr. Fahrtkosten innerhalb Sachsen-Anhalts werden erstattet.

Der Frauenpower-Tag wird organsiert vom Projekt Zukunft FEMININ. Anmeldung und weitere Infos unter
www.hs-merseburg.de/feminin

Das Projekt Zukunft FEMININ wird aus Mitteln des Ministeriums für Justiz und Gleichstellung des Landes Sachsen-Anhalt und aus dem Operationellen Programm des ESF unterstützt. ■

Zum Gedenken an Prof. Dr.-Ing. habil. Dominik Surek

Der langjährige Hochschulangehörige und sehr geschätzte Professor Dominik Surek ist am 12. August 2016 im Alter von 83 Jahren gestorben. Dominik Surek war von 1993 bis 1998 Professor für Strömungsmaschinen in Merseburg. Er war maßgeblich an der Gründung des An-Instituts für Fluid- und Pumpentechnik der Hochschule beteiligt und war selbst viele Jahre Institutsdirektor. Die Mitwirkung in zwei noch bestehenden Netzwerken des Zentralen Innovationsprogramms Mittelstand ZIM ist Beleg, dass er sich stets auch neuen Herausforderungen gestellt und sie gemeistert hat. Als langjähriges Mitglied der Forschungskommission der Hochschule hat er sich sehr für den hohen Anspruch an die Forschung eingesetzt. Für sein herausragendes Wirken wurde Prof. Surek im Jahr 2003 mit dem Transferpreis des Kuratoriums der Hochschule und 2013 mit der Verleihung der Ehrensenatorwürde geehrt.

Auch deutschlandweit und international ist der Name Surek eng mit angewandter Forschung und Wissenstransfer verknüpft. Prof. Dominik Surek pflegte eine enge Kooperation mit der mittelständischen Wirtschaft und anderen Forschungseinrichtungen. Sein Wissen und seine Erfahrungen waren oft gefragt und geschätzt, wenn es um die Auslegung, die Erhöhung des Wirkungsgrades bei Verdichtern, Pumpen und Turbinen, die Anwendung der Vakuum- und Ultraschalltechnik, um die Ortung und Bewertung von Maschinenfehlern ging. Sein Wissens- und Erfahrungsschatz wird noch weiterhin zur Verfügung stehen, er hat über 250 Fachartikel und zwölf Fachbücher verfasst. Von 1998 bis 2000 war Prof. Surek Gutachter und Koordinator bei der Arbeitsgemeinschaft industrieller Forschungsvereinigungen „Otto von Guericke" (AiF). Als einer der Initiatoren der jährlichen Tagung „Technische Diagnostik" und deren langjähriger aktiver Begleiter hat er auch internationales Publikum auf dem Campus in Merseburg versammelt. Die Tagung fand in diesem Jahr zum zwölften Mal statt – zum ersten Mal leider ohne ihn.

Die Hochschule Merseburg verliert mit seinem Tod einen herausragenden Wissenschaftler, Hochschullehrer und Forscher, der bis in hohe Alter aktiv an der Hochschule tätig war, Projekte entwickelt und vorangetrieben hat.

Die Hochschule wird sein Andenken in Ehren halten und sein Engagement fortführen. ■

Neue Professorin und neuer Professor im Fachbereich WIW

Prof. Dr. Doreen Pick

Doreen Pick, die bereits seit Oktober 2015 die Vertretungsprofessur für Allgemeine Betriebswirtschaftslehre, Marketing und internationale Wirtschaft übernommen hatte, ist seit dem 1. April 2016 ordentliche Professorin an der Hochschule Merseburg. Im Mai 2016 wurde sie mit ihrer kumulativen Habilitationsschrift von der Freien Universität Berlin im Fach Marketing habilitiert. Vor ihrer Tätigkeit an der Hochschule Merseburg war sie an der Freien Universität Berlin als Juniorprofessorin für Marketing tätig und hat für zwei Jahre an der Ruhr-Universität Bochum den Lehrstuhl für Marketing vertreten. ■

Ausführliches Portrait von Prof. Pick:
magazin.hs-merseburg.de

Prof. Dr. Boris Kaehler

Professor für Allgemeine Betriebswirtschaftslehre, Organisations- und Personalpsychologie an der Hochschule Merseburg ist seit dem 1. März 2016 Boris Kaehler. Vor seinem Wechsel in die Hochschullehre 2008 war er zehn Jahre als HR-Manager in Tochterunternehmen großer deutscher Konzerngesellschaften tätig. Nach abgeschlossener kaufmännischer Lehre absolvierte er ein Studium zum Diplom-Psychologen mit Schwerpunkt Arbeits- und Organisationspsychologie an der Freien Universität Berlin und eine Promotion zum Doktor der Rechtswissenschaft mit Schwerpunkt Arbeitsrecht an der Goethe Universität Frankfurt/Main.

Seine Forschungsschwerpunkte liegen in den Bereichen Personalführung und Personalstrategie. ■

Anouk ist dabei:

Alumnitreffen

11./12. November 2016

In Kontakt bleiben.
Alumni der Hochschule Merseburg.
www.hs-merseburg.de/alumni

HoME
HOCHSCHULE
MERSEBURG
University of
Applied Sciences

ALUMNI

Durchstarten ist einfach.

Es gibt Momente im Leben, da will man zu neuen Ufern aufbrechen. Hat man im Vorfeld an die richtige Finanzplanung gedacht, bringt einen nichts mehr aus dem Gleichgewicht.
Mit der Saalesparkasse als Finanzpartner an Ihrer Seite gelingt Ihnen das. Und so kommen Sie sogar noch schneller zum Ziel.

saalesparkasse.de/studium

Wenn's um Geld geht

Saalesparkasse